

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Infectionsgebühr 3 fr. per Zeile.

Nr. 68.

Sonntag den 6. Juni 1886.

XXV. Jahrgang.

Die Laibacher Galenburger.

Aus der Hauptstadt des Reiches „Slovenien“, das noch immer nicht sein Reichsheer ausschicken kann, um seine steirischen, kärntnerischen, istranischen Provinzen zu besetzen, das seine Flotte noch immer in der Surf zurückhalten muß, anstatt sie zur Einnahme von Pola und Triest und zur Wegnahme der k. k. österreichischen Flotte unter Dampf gehen zu lassen — aus der Stadt Laibach, in welcher Baron Winkler noch immer als Landpfleger seine Hände in Unschuld wäscht, kommt eine seltsame Kunde. Der Senat der Stadt hat sich an der Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmales nicht theiligt; er hat das Denkmal nicht in Obhut genommen; er wendete sich aber an den Landpfleger, damit dieser die öffentliche Festlichkeit unterjage, weil sie eine „Beleidigung“ der slovenischen Bevölkerung Laibachs sei. Da der Landpfleger dieses Verbot denn doch nicht aussprechen konnte, so wollte sich der Senat von Laibach an das Ministerium in Ugram — um Vergebung — in Wien wenden. Von Wien aber kam mittlerweile nach den ersten Skandalen, die in Laibach vorfielen, auf Anfrage der deutschen Turner folgende Drahtnachricht: „Der Festzug hat stattzufinden, der Bürgermeister ist für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich, Militär ist in Bereitschaft zu halten.“ Und das Fest fand statt und nahm trotz des Geheules der windischen Straßensungen einen glänzenden Verlauf. So weit aber ist es in Folge der steten Nachgiebigkeit der Deutschen Krains gekommen, daß dieselben gegenwärtig in Laibach nur unter dem Schutze der Militärmacht sich öffentlich zeigen können, wenn sie das Andenken eines heimischen Schriftstellers und österreichischen Patrioten deutschen Stammes feiern wollen.

Während der Senat gegen das Fest donnerte, enthielt der zukünftige „Reichsanzeiger für Slovenien“, der heute noch neben dem kaiserlichen Adler den bescheidenen Titel „Laibacher Zeitung“ führt, und das amtliche Organ eines österreichischen Landpflegers und noch nicht des Königs der vereinten Wenden und Tschitschen ist, das Programm der Enthüllungsfestlichkeiten, welche am 3. Juni stattfanden. Darin liegt doch eine neue Reizung, Herausforderung, Beleidigung oder wie sich die zartbesaiteten Nationalitäten, welche alles Deutsche hassen, ausdrücken: eine neue „Provokation“. Alles in diesem Programm ist „provokativ“. Der deutsche „Turnverein“ veranstaltet das Fest; der Festzug geht von der „Turnhalle“ aus; er geht durch die „Bega“-Gasse, so genannt nach dem „großen Slovenen“ Bega, der sich niemals von dieser, erst nach seinem Tode aus den Windeln geschlüpfen neuen Nation etwas hatte träumen lassen; der Zug geht durch die „deutsche“ Gasse; ein „Frühshoppen“, ein „Festkommers“ findet statt und — schauderhaft! — eine k. k. Militärkapelle wirkt mit, was eine königlich slovenische Musikbande jedenfalls mit Entrüstung zurückgewiesen hätte. Konnte da der Senat von Galenburg anders handeln? Würden nicht auch unter gleichen Umständen die Senate von Schilda und Hirschau ebenso gehandelt haben? — Warum man sich mit den Tollhauseien des Laibacher Gemeinderathes beschäftigt? Weil solche Narretheiten heute in dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten ganz ernste Staatsangelegenheiten sind; weil das Haupt- und Staatsaktionen sind, welche das Reich der Habsburger wie Krisen erfassen. In Pest ist die Nation beleidigt, weil auf einem Grabe Kränze niedergelegt wurden; die Tschechen richten ihre Politik nach einer tollen Auffassung von der „Ehre der Nation“ ein und ein Ministerium läßt sich herbei, Drucksorten mit der Bezeichnung „Provinz Böhmen“ umzuändern; die Wenden in der

Laibacher Stadtvertretung spielen ihre beleidigte Nation aus, weil dem besten und größten Sohne des Landes, der sich aber als Deutscher fühlte, in Laibach ein Denkmal errichtet wird. Weiß man etwa, was die Regierung aus diesem Anlasse zu thun sich geneigt fühlen wird?

Hinter diesen aufgebrauchten Slovenen steht ja die ebenso denkende windische Geistlichkeit, steht der herrschsüchtige Adel. Auf die Stimmen aller dieser Elemente stützt sich die Regierung. Das Toben der Pervaken kann weder die Landesregierung noch die Reichsregierung unberührt lassen. Beide sind auf das Einvernehmen mit diesen Slovenen angewiesen. Dieses Einvernehmen wird gesucht und um jeden Preis — um welchen? — gefunden werden müssen. Mußte denn nicht die Versöhnung sofort mit Zugeständnissen an die „slovenische Nation“ eingeleitet werden; mußten denn nicht seither immer neue Zugeständnisse gemacht werden, um die „Versöhnten“ stets bei guter Laune zu erhalten? Mußte nicht der Landtag den Slovenen überantwortet werden? Mußte nicht dasselbe mit der Laibacher Stadtvertretung geschehen? Durfte diese nicht sofort Amt und Schule slovenisieren, so daß den Deutschen keine Schule in Laibach blieb, trotz ihrer Zahl von 7000? Hat man nicht erst durch sanften Zwang die Stadtvertretung zur Errichtung einer deutschen Schule gebracht? Hat man nicht die Errichtung, ja selbst die Unterstützung anderer deutscher Schulen in's Endlose hinausgezogen? Hat man nicht von Reichswegen durch eine Schulbücher-Kommission wenigstens eine windische Schulbücher-Literatur gezüchtet, damit nicht wieder ein Anastasius Grün ein Normalschulbuch in die Hand nimmt und es aufweisend ausruft: „Hier halte ich die slovenische Literatur in der Hand!“

Eine Eingabe.

Anlässlich des Streitfalles unserer Schriftleitung mit dem früheren Herausgeber des „Marburger Hans-Jörgel“ und anlässlich des bevorstehenden Wechsels des Untersuchungsrichters beim Bezirksgerichte Marburg i. D. wurde an dasselbe das folgende schriftliche Ansuchen gerichtet:

Löbliches k. k. Bezirksgericht!

Wie es wohl dort bereits bekannt ist, werden dormalen über eine Strafanzeige des Emil Stoerk, gewesenen Herausgebers des „Marburger Hans-Jörgel“ gegen mich ob angebliehen, durch die Presse begangenen Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre beim löbl. k. k. Kreisgerichte in Cilli Erhebungen gepflogen und wurde in dieser Sache bereits einmal Ein löbl. k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. zur Erhebungspflege requirirt.

Ich habe nun in Erfahrung gebracht, daß bei dem genannten löbl. k. k. Bezirksgerichte der k. k. Bezirksgerichtsadjunkt Dr. Vipauc mit dem Straferferate betraut wird. Da nun der hiesige slovenisch-nationale Verein „Tschitalniza“ notorisch nicht nur etwa ein gewöhnlicher, harmloser Les- und Unterhaltungsverein, sondern vielmehr ein slovenisch-nationaler Agitationsherd ist, der die nationalradikalsten Slovenen Marburgs zu gemeinsamem Ziele vereinigt, da ferner der genannte richterliche Funktionär, Herr Dr. Vipauc sogar Obmann dieses Vereines ist, sonach mit dessen Bestrebungen offenbar übereinstimmt und dieselben als Obmann des Vereines selbstverständlich auch fördert, da weiters die hiesige „Südsteirische Post“ bekanntlich das Organ der ultraslavisch-nationalen Parteirichtung im steirischen Unterlande ist und eben der genannte richterliche Funktionär unter seiner Namensschiffre „Dr. V.“ in dem genannten Blatte noch jetzt ein Feuilleton erscheinen

läßt, selber sonach offenbar auch Mitarbeiter eines Blattes ist, welches Deutsche wiederholt beschimpft, denunziert, verhöhnt und in jeder Weise verunglimpft hat, — da ich selbst aber weiters im Gegensatz zu alle dem Schriftleiter des politischen Theiles der deutschen „Marburger Zeitung“ bin, die stets energisch für die Deutschen des Unterlandes eintritt, da ich daher als solcher zu der slovenischen Parteirichtung, die Herr Dr. Vipauc offen bekennet, in stetem, offenkundigem Widerstreite stehe, und da ich endlich den genannten richterlichen Funktionär, Herrn Dr. Vipauc besonders anlässlich der letzten Rede des Reichsrathsabgeordneten Dr. Derschatta wegen seiner nationalen Parteistellung in meinem Blatte angegriffen habe, so gibt der politische Gegensatz des besagten Herrn Tschitalniza-Obmannes und k. k. Gerichtsadjunkten Dr. Vipauc gegen mich, — um mit Sr. Erzellenz, dem Herrn Justizminister zu sprechen, einem „gewissen Scheine Nahrung“, der mich bemüßiget an Ein löbl. k. k. Bezirksgericht das ergebene Ansuchen zu richten, in dem Falle, als hinsichtlich der eingangs bezeichneten Strafsache noch weitere Requisitionen an dasselbe gelangen sollten, damit nicht den k. k. Gerichtsadjunkten Dr. Vipauc, sondern einen anderen Richter betrauen zu wollen. Sollte Ein löbl. k. k. Bezirksgericht diese Eingabe im eigenen Wirkungskreise nicht zu erledigen in der Lage sein, so bitte ich das Geeignete zu veranlassen.

Marburg, den 3. Juni 1886.

Hochachtungsvoll

Dr. Harpf,

Schriftleiter der „Marburger Zeitung“.

Zur Geschichte des Tages.

Die Bauern tagen heute zu Marburg und tritt auch unser Abgeordneter mit denselben wieder in Fühlung. Stadt und Land bekunden dadurch, daß sie zusammengehören, gemeinsam streben müssen und wenn noch ein Zweifel bestünde über Ziel und Weg, so würden die Angriffe der Gegner uns belehren. Getrennt unterliegen, vereint siegen wir auf der ganzen Linie. Der 6. Juni läßt diesen Schlachtraf neuerdings erklingen.

Die Slovenen von Laibach haben sich eine Schandsäule errichtet angefihts des Denkmals, welches die Deutschen ihrem berühmtesten Todten — dem Dichter und Freiheitskämpfer Anastasius Grün — gesetzt. Um die Gemeinheit ihrer Parteigenossen von Amtswegen zu bestärken, erklärt die Gemeindevertretung der Hauptstadt dieses Denkmal für eine Beleidigung der Nation und verweigert den polizeilichen Schutz der Feier! Dies Alles ist begreiflich, war sogar vorauszusehen; was wir aber nicht geahnt, ist die Urgantheit unserer Stammgenossen, die da wähten, diesem Gemeinderath dies Grün-Denkmal in treue Hut übergeben zu können!

Die Tschechen in Wien beabsichtigen, eine Zählung der dortigen Stammgenossen vorzunehmen und die Masse der Wahlberechtigten genau zu verbuchen. Dies wär' eine Heerschau der Partei, die wissen möchte, ob und mit welchem Erfolge sie sich bei den Wahlen betheiligen kann. Die Wiener dürften nun wohl bald sich ermannen, ob sie Herren sind im eigenen Hause; wenn nicht, so müssen sie darauf gefaßt sein, ihre Stadt als eine deutsch-tschechische und dann als eine tschechisch-deutsche behandelt zu sehen und mit ihrem Falle ist dann auch das nationale Geschick von ganz Nieder-Oesterreich entschieden.

Wie lange sucht bereits das Versöhnungsministerium einen Handelsminister und nun will es auf den Markgrafen Bacquehem, Landespräsidenten von Schlesien, zurückgreifen. Dieser Markgraf soll

ein guter Redner sein, aber sogar nach dem Urtheile seiner Freunde die erforderliche Sachkenntnis, Erfahrung und Thatkraft nicht besitzen. Und wie nöthig wäre doch für Oesterreich und gerade jetzt ein wirklicher Minister der Volksarbeit!

Die ritterlichen Polen hatten der Regierung gegenüber bereits wieder eingelenkt, als wir vor den Koulißen noch glauben sollten, sie würden mit verhängtem Jügel ansprengen. Den Preis dieser Versöhnung werden wir noch früh genug kennen lernen; das Eine aber steht heute schon fest: Ungarn hebt die Vereinbarung siegesgewiß empor, weicht nicht zurück und gibt um so weniger nach, als sich diesseits die Regierung selbst die Hände gebunden und die Rechte nur Scheingefechte liefert.

Eigen-Berichte.

Laibach, 4. Juni. [E.-B.] (Der Kommerz) im großen Kasinoalle verließ trotz der johlenden und heulenden Pöbelmassen vor dem Kasino in würdiger Weise. Es sprachen Dr. A. Hauffen, Sprechwart Mahr und Graf Alphons Auersperg unter rauschendem Beifall. Ebenso beglückwünschten Kugh aus Graz und Dr. Stepischnegg aus Cilli den Laibacher deutschen Turnverein zu seinem Werke. stud. jur. Fritz Suppan („Carniola“) und Dr. Binder, die auf die deutschen Frauen Laibachs toastirten, Dr. Deschmann, der namens des alten auf das junge Oesterreich toastirte, schlossen die Reihe der Reden. Gegen 11 Uhr mußte, weil die Gensdarmarie nicht mehr ausreichte, Militär in der Stärke eines Bataillons aufgeboden werden. Der Landespräsident stand ununterbrochen vor dem Kasino, neben ihm Feldmarschalllieutenant Keil. Gegen Mitternacht mußte der Kommerz geschlossen werden, weil sich die Behörden für die weitere Sicherheit nicht verbürgen konnten. In den deutschen Kreisen herrscht allgemeine Entrüstung.

Wien, 2. Juni. [E.-B.] (Die deutsche Ausländerei.) Die „Deutsche Zeitung“ stellt anlässlich des großartigsten Frühlingfestes in Wien Betrachtungen über die Ausländerei an, welche leider bei uns noch ebenso herrscht, wie in Wien und in deutschen Ländern überhaupt. Mit Recht fragt das Blatt mit Hinweis auf den übermäßigen Prunk der Herren und Damen, die an dem Feste hervorragenden Antheil nahmen: „Wie viel davon ist aus heimischer Arbeit hervorgegangen und wie viel stammt aus Paris und London? Dies ziffermäßig festzustellen, wäre eine dankbare Aufgabe für den Statistiker. Es ist leider noch immer Sitte in den hochgeborenen und millionenreichen Kreisen der Gesellschaft, die Erzeugnisse des ausländischen Gewerbfleißes und Geschmacks den inländischen vorzuziehen. Es gibt viele hochstehende Damen in Wien, deren Anzug von den Strümpfen und Stiefeletten angefangen bis zum Hüftchen hinauf Stück für Stück aus Frankreich importirt wird. Und selbst wenn eine oder die andere von diesen Damen bei Wiener Modewaarenfirmen kauft, so verlangt sie, daß sie mit französischer Waare bedient wird. Da ist Alles aus Paris: der Stoff und der Aufputz, der Zwirn, mit dem genäht wird, und die Schneider und Schneiderinnen, welche die Toiletten zuschneiden und fertigen. Und die Herren Gemahle, die Söhne und Brüder machen es ähnlich mit ihrem Bedarf. Nur ist da England das gelobte Land. Gerade, daß man es für nöthig findet, sogar statistische Aufstellungen über den geschäftlichen Nutzen zu machen, der aus dem Blumenkorso den Wiener Gewerbetreibenden zufällt, müßte dieselben Kreise veranlassen, auch auf dem viel sichereren Wege des direkten Einkaufs die österreichische Arbeit zu unterstützen.“ In der That wäre allüberall zur Hebung des heimischen Gewerbes nichts geeigneter, als wenn die Deutschen einmal von ihrer leidigen Ausländerei ließen und ihren Bedarf mit einem gewissen Stolze mit Erzeugnissen des gewerbefleißigen Inlandes decken würden. Dann würden größere Feste, Aufzüge u. dgl. überall und vor allem in unserem gewerbefleißigen und Handel treibenden Marburg dem Gewerbe wirklich bedeutenden Nutzen und Aufschwung verleihen, was, — wenn wir uns nicht selbst belügen wollen — unter gegenwärtigen Umständen doch nur in sehr geringem, jedenfalls aber nicht in dem, zu erwartenden Umfange der Fall ist.

Handel und Gewerbe.

(Deutschland und Rumänien.) Der Handelsvertrag Deutschlands mit Rumänien ist noch auf Jahre hinaus in voller Kraft und der Rührigkeit der Kaufleute wird es gelingen, immer festeren Boden beim Absatz ihrer Erzeugnisse zu gewinnen. Des Vertragszollens bleiben theilhaftig: Leder und Lederwaaren, Wollwaaren und wollene

Strumpfwirker- und Posamentierwaaren, Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Papier, Wachs, Hautschuwaaren, Eisen, Stahl. Es kann gar nicht gezweifelt werden, daß der Absatz Deutschlands in diesen Waaren sich wesentlich steigern wird und daß der Werth der Einfuhr deutscher Waaren nach Rumänien, der sich im Jahre 1884 auf mehr als 48 Millionen Frk. belief, im Jahre 1886 eine bedeutende Erhöhung verzeichnen wird; in ganz bedeutendem Umfange können sich die Handelsbeziehungen der beiden Staaten entwickeln, wenn deutscher Waare nebst den Begünstigungszöllen ermäßigte Bahntarife zu Statten kommen werden. Der Schluß, der aus dieser Sachlage im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung unserer Handelsbeziehungen mit Rumänien gezogen werden muß, liegt nahe; je länger der Zustand des Zollkrieges dauern wird, desto größer wird die Gefahr für den gänzlichen Verlust des durch viele Jahre mit Mühe eroberten Absatzgebietes.

(Güterandrang in Rumänien.) Wegen Güterandranges und Wagenmangels auf den rumänischen Eisenbahnen wurden regelmäßigen Lieferzeiten für Frachtgüter bis auf weiteres aufgehoben. Die Versicherung der Lieferzeit wurde daher für Frachtgüter nach Rumänien nicht zulässig erklärt und die Güteraufnahme dahin nur gegen Verzichtleistung des Aufgebers auf Einhaltung der Lieferzeit gestattet.

(Das Genossenschaftswesen auf dem Lande.) Im Bezirke St. Pölten hatten sich auf Grund des Gewerbegesetzes neunundsechzig, meistentheils sehr schlechte Genossenschaften gebildet. Als nun, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, zur Bildung selbständiger Gehilfenversammlungen geschritten werden sollte, ergab es sich, daß eine Konstituierung derselben mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Hilfsarbeiter ganz unthunlich ist, weshalb die Schaffung einer gemeinsamen Gehilfenversammlung in Aussicht genommen wurde. Die darüber einvernommene Handelskammer hat sich jedoch gegen die geplante gemeinsame Gehilfenversammlung von Hilfsarbeitern mehrerer Genossenschaften ausgesprochen, weil das Gewerbegesetz für jede Genossenschaft eigene Gehilfenversammlungen ohne Rücksicht auf die Anzahl der vorhandenen Hilfsarbeiter vorschreibt. Nach Ansicht der Kammer würde dadurch den Gehilfen das Recht entzogen, Abgeordnete zu den Versammlungen der Genossenschaften zu entsenden, und die Aktivierung der schiedsgerichtlichen Ausschüsse einfach verhindert. Um aus dieser schwierigen Lage zu kommen, wird seitens der Handelskammer die Bildung genossenschaftlicher Verbände verwandter gewerblicher Kategorien empfohlen, weil dadurch, abgesehen von der Herstellung eines innigeren Verbandes der Verbandsvorsteher in der Lage wäre, gegenüber einer unter diesen Umständen zulässigen gemeinsamen Gehilfenversammlung die Rechte und Pflichten des Genossenschaftsvorstehers auszuüben.

(Aus den k. k. Tabakfabriken.) Oesterreich zählt 28 Tabakfabriken mit 3038 Arbeitern und 27,052 Arbeiterinnen; 14 Knaben und 196 Mädchen sind unter vierzehn Jahren. Die Gesundheitsverhältnisse in diesen Fabriken sind höchst ungünstig.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 2. Juni.

Der Bürgermeister Herr Alexander Nagy bringt zur Kenntniß, daß ihm nach Versendung der Tagesordnung ein Subskriptionsbogen, betreffend freiwillige Beiträge zur Kanalisierung der Wielandgasse überreicht worden. —

Herr Dr. Hans Schmiderer berichtet über die Kauf- und Tauschverträge anlässlich der Erweiterung der Schneiderallee. Nach diesen Verträgen erhalten: Herr Stadtbaumeister Berneth in Wien 328 fl. 50 kr., Herr Ignaz Babl in Krapina 877 fl. 50 kr., Herr Franz Polaczek 350 fl., Herr Franz Felonja 80 fl. 73 kr. Die Eheleute Josef und Aloisia Gollner (Renner) überlassen eine Grundfläche von 210 Geviertklastern zum Theile tauschweise und leistet die Gemeinde noch eine Aufzahlung von 900 fl. Die Eheleute Josef und Josefa Fauland tauschen eine Grundfläche von vier Geviertklastern gegen hundertzweiundsiebzig Geviertklastern des öffentlichen Gemeindegeweges. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 2536 fl. 73 kr.; die Gemeinde trägt 1400 fl., das übrige (1136 fl. 73 kr.) zahlt der Stadtverschönerungs-Verein aus Eigenem und hat der Obmann desselben Herr Josef Koloschinegg bereits 1250 fl. erlegt, so daß noch ein Guthaben von 114 fl. 73 kr. zu Gunsten dieses Vereines bleibt.

Die Sektion empfiehlt, alle Verträge zu genehmigen. Die Gemeinde brauche jetzt die 1400 fl. nicht flüchtig zu machen, da die Herren Babl, Berneth und Felonja gegen Verzinsung noch zuwarten.

Herr Anton v. Schmid findet den Tausch mit den Eheleuten Fauland in keinem entsprechenden Verhältnisse und will nicht rathe, darauf einzugehen.

Herr Banalari wünscht zu erfahren, ob der fragliche Weg ein unbestreitbares Eigenthum der Gemeinde sei oder ob hier eine Verjährung vorliege.

Der Herr Bürgermeister erwidert, das Eigenthumsrecht der Gemeinde ließe sich im Fall eines Streitens schwer durchsetzen.

Herr Anton Babl stellt den Antrag, die Entscheidung bezüglich dieses Tauschgeschäftes bis zur nöthigen Aufklärung zu vertagen.

Der Gemeinderath genehmigt die ersten fünf Verträge und wird in Betreff des sechsten weitere Aufklärung verlangt. —

Herr Felix Schmiedl wird aus Gesundheitsrücksichten auf zwei Monate beurlaubt und besorgt während dieser Zeit Herr Leopold Schnurer das Amt des Bezirksvorstehers und Armenwatters. —

Mit den Zinsen der Tappeinerstiftung — 42 fl. — werden Herr Mathias Schwenbacher und Frau Philomena Berniag betheilt. (Bericht-erstatte Herr Direktor Frank) —

Der Steiermärkische Landesmuseum-Verein Joanneum übersendet die Satzungen und den dritten Tätigkeitsbericht (über zwei Jahre und sechs Monate) und schreibt dann:

„Wenn in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit schon wirkliche Erfolge erzielt worden, so sind dieselben dankbar der reichen Förderung, welche der Verein von allen Seiten erfährt, zuzuschreiben. Das Land und die Landeshauptstadt gingen in munifizenter Weise voran, die Gemeinden Aflenz, Bruck, Deutsch-Landsberg, Drachenburg, Fehring, Felzbach, Gröbming, Judenburg, Leibnitz, Murau, Rottenmann und Voitsberg wurden Mitglieder oder widmeten Objekte. Anfänge aber sind dies erst in den Bestrebungen des Vereins, unserem Heimatlande an kulturhistorischen Schätzen zu retten, was noch zu retten ist, die Kunde seiner Naturverhältnisse nach allen Seiten hin zu erschließen und Anfänge sind auch diese Unterstützungen, welche die ersten Schritte ermöglichten. So viel ist noch zu leisten, wenn der Ausbeutung unserer Steiermark Einhalt gethan, wenn der Fremde durch ein Landesmuseum in großem Style, wie es Klagenfurt, Salzburg, Linz und Laibach durch die Großmuth ihrer Länder, Gemeinden und Sparkassen bereits besitzen, herangezogen werden soll: so große Mittel sind zur Erreichung dieses Zieles erforderlich, daß es nothwendig ist, wieder an den bewährten Kunst- und Heimatsinn und die Opferwilligkeit der berufenen Faktoren zu appelliren. Indem also der unterzeichnete Ausschuß um Einsicht in den Bericht und die Statuten des Vereines bittet, richtet er an die löbl. Stadtgemeinde das ergebenste Ersuchen, sie möge seinen Bestrebungen durch den Beitritt als Gründer, Förderer oder Mitglied eine materielle Förderung gütigst angedeihen lassen und erlaubt sich zugleich, die Bitte um moralische und wissenschaftliche Unterstützung zum Ausdruck zu bringen. Sie geht dahin, die im Besitze der Gemeinde befindlichen kulturhistorischen Objekte, natürlich unter Wahrung des Eigenthumsrechtes, dem Landesmuseum-Vereine zu überlassen. Vereinzelt und wie es in den Rathhäusern nicht anders der Fall sein kann, mehr oder minder der Öffentlichkeit entzogen, kommen diese Gegenstände doch nicht zur rechten Geltung, während sie, in ähnlicher Weise — wie es in der kulturhistorischen Ausstellung vom Jahre 1883 der Fall war — zu einem Gesamtbilde vereinigt, ein glänzendes Zeugniß für die Bedeutung des steiermärkischen Bürgerthums, seine Autonomie und seinen Kunstsinne geben würden. Es sind ja auch die Archive der meisten Orte bereits im Landesarchive zu Graz vereinigt worden. Mit der Hoffnung, wie von so vielen anderen Gemeinden und autonomen Behörden, so auch von Seiten der zweiten Stadt des Steierlandes freundlichst unterstützt und gefördert zu werden, um gemeinsam für die Idee Erzherzog Johann's betreffs Errichtung eines wahren Landesmuseums wirken zu können, zeichnen für den Ausschuß des „steiermärkischen Landesmuseum-Vereines Joanneum“: Graf Meran, Präsident — Professor Dr. W. Gurkitt, Sekretär.“

Der Bericht-erstatte Herr Direktor Frank beantragt, diesem Vereine als Förderer mit dem Jahresbetrage von 25 fl. beizutreten und habe die

Sektion betreffs der kulturhistorischen Objekte Erhebungen zu pflegen und bezüglich der Ueberlassung unter Wahrung des Eigenthumsrechtes Anträge zu stellen.

Herr Dr. Hans Schmiderer bewilligt den Beitrag von 25 fl., ist aber dagegen, daß die wenigen Gegenstände, die wir noch haben, von Marburg wegwandern; der Gemeinderath soll vielmehr trachten, dieselben auf entsprechende Weise hier zur Schau zu bringen.

Herr Bancalari empfiehlt, heute noch keinen Beschluß zu fassen, welche Gegenstände man dem Verein zu überlassen gedenke. Der Antrag des Herrn Borredners sei aber engherzig; so lange wir in Marburg noch kein Museum haben, sollten wir die werthvollen Gegenstände nicht in einem Schrank versperren, den Niemand besichtigt, während selbe im Landesmuseum für ein großes Publikum gesammelt werden. Ueberlassen wir diese Gegenstände unter der Bedingung, daß wir sie jederzeit zurückfordern können, wenn die Gemeinde ein eigenes Museum errichtet.

Herr Direktor Frank macht aufmerksam, daß heute ja noch kein Antrag gestellt werde, welche Gegenstände wir überlassen sollen; dies bleibe der Zukunft vorbehalten.

Dem Antrage der Sektion wird beigestimmt. —

Herr Direktor Frank verliest folgende Zuschrift: „Der Marburger Männergesang-Verein feiert heuer das vierzigste Jahr seines Bestandes. Dieses Jubiläum gedenkt er am 3. und 4. Juli in einfacher, doch würdiger Weise durch die Aufführung eines Festskonzertes und Abhaltung einer Fest-Tiedertafel zu begehen. Bei ersterem soll das musikalische Werk „Die Frithjof-Sage“ von Max Bruch, von ausgesprochenem künstlerischen Werthe unter Zuziehung von drei wohl akkreditirten Solokräften und unter Mitwirkung der hiesigen Regimentskapelle im Theater zur Aufführung gelangen. Der Verein, welcher im Vorjahre bei dem sechsten steiermärkischen Sängerbundesfeste in Graz anlässlich des Volkslieder-Wettsingens mit dem ersten Preise gekrönt wurde, glaubt mit einer derartigen Aufführung seinen Traditionen treu zu bleiben und nur eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Da für diesen außergewöhnlichen Fall bedeutende Kosten erwachsen, der Verein aber bei seinen bescheidenen Mitteln und auf sich allein angewiesen, dieselben kaum aufzubringen vermöchte, so erlaubt sich derselbe mit Hinweis auf den Umstand, daß er bei so vielen Gelegenheiten seine Kräfte zu humanitären Zwecken und bei verschiedenen festlichen Anlässen bereitwilligt zur Verfügung gestellt hat, den wohlwollenden Gemeinderath der Stadt Marburg zu bitten, ihm für das vierzigjährige Jubiläum eine Subvention gütigst bewilligen zu wollen. Hans Levitschnigg, Vorstand — Emil Neupert, Schriftführer.“

Der Berichterstatter verweist auf das bekannte künstlerische Wirken dieses Vereins, der es auch nie unterlassen, für wohlthätige und patriotische Zwecke nach Kräften beizutragen; im Laufe der Jahre habe derselbe durch Konzerte und Tiedertafeln diesen Zwecken über zweitausend Gulden zugeführt, aber noch nie Gemeindemittel in Anspruch genommen.

Der Antrag, diesem Vereine in Anerkennung seiner Thätigkeit 200 fl. zu widmen, wird einhellig zum Beschluß erhoben. —

Eine kommissionelle Untersuchung hat die Nothwendigkeit dargethan, im Bürgerverforgungshause Reparaturen vorzunehmen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 187 fl. und wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Anton von Schmid der Beschluß gefaßt, dem Spitalsfond 200 fl. vorzuschließen. —

Betreffs der Kanalisierung des Wielandplatzes und der Wielandgasse (Antragsteller Herr Friedrich Leibl) empfiehlt die Sektion durch Herrn Anton von Schmid, zu beschließen: 1. Von der Herstellung des Hauptkanals wird vorläufig abgesehen, da die Kosten zu bedeutend wären und keine Beiträge der Interessenten zugesichert erscheinen. 2. Prinzipiell wird die feinerzeitige Eröffnung der Straße von der südöstlichen Ecke des Wielandplatzes mit der Einmündung in die Tegetthoffstraße zwischen den Häusern der Frau Ferlinz und des Herrn Priol festgesetzt. 3. Um den bestehenden Uebelständen momentan abzuwehren und anderentheils das Zustandekommen des jedenfalls wünschenswerthen Schärer'schen Neubaus zu sichern, ist im nächsten Jahre ein kleinerer Kanal durch die Wielandgasse bis zum Kanal des Herrn Girsmaner s. in der Tegetthoffstraße unter der Bedingung herzustellen, daß von den Interessenten entsprechende Beiträge geleistet werden.

An der Verhandlung betheiligen sich die Herren: Professor Knobloch, Dr. Hans Schmiderer, Josef Prodnigg, Bürgermeister Alexander Nagy, Josef Leeb, Anton Badl und Karl Scherbaum j. und soll nach dem Antrage der beiden letztgenannten Herren dieser Gegenstand noch einmal durch die Bauktion geprüft werden. —

Die Mittheilung des Landes-Schulrathes, betreffend die Beziehung der neuen Mädchenschule wird zur Kenntniß genommen. —

Herr Anton von Schmid berichtet über die Verwendung des alten Gebäudes der Mädchenschule in der Pfarrhof-Gasse und beantragt: 1. Die Räume Nr. 1, 2, 3, 4 im Erdgeschoße seien als Gewölbe zu vermieten — 2. der früher als Turnzimmer verwendete Raum Nr. 11 hofseitig sei der Feuerwehr unentgeltlich zu überlassen.

Bisher war die Feuerwehr-Mannschaft genöthigt, wenn sie nach einem Brande oft ganz durchnäht zurückgekehrt, sich in dem unheizbaren Requisitiondepot umzukleiden, was im Winter nicht nur sehr unangenehm, sondern auch gesundheits-schädlich ist. Bis nun war dem Uebelstande wegen Mangels eines geeigneten Raumes nicht abzuhelfen; da sich jetzt aber Gelegenheit zur Abhilfe bietet, soll diese auch unbedingt getroffen werden — 3. die Räume 16, 17 und 18 (früher Wohnung des Schuldieners) sollen dem Führer der Polizeiwache Herrn Zemann als Naturalwohnung zugewiesen werden — 4. sollen die Räume 19, 20, 21 (im 1. Stock des Theatergebäudes) der Haushaltungs-Schule und dem Philharmonischen Verein gemeinschaftlich zugewiesen werden, was sehr leicht möglich ist, da die Haushaltungs-Schule in den Tagesstunden, der Philharmonische Verein in den Abendstunden Unterricht erteilt — 5. die im alten Spitalgebäude gelegenen Schulzimmer sollen in drei Wohnungen umgestaltet werden, von denen eine und zwar die aus den Räumen 28, 29 und 30 bestehende dem Polizeikommissär Herrn Stieger gegen Bezahlung einer entsprechenden Miete zugewiesen wird — 6. es sollen nur die nothwendigsten Adaptirungen und Herstellungen, die sich auf 1200 fl. belaufen, durchgeführt werden — 7. die Vermietung und Preisbestimmung für Wohnungen und Gewölbe wird dem Stadtrathe übertragen.

Nachdem die Herren Dr. Raf, A. v. Schmid, Bancalari, Dr. Hans Schmiderer, Anton Badl das Wort ergriffen, werden die Anträge der Sektion angenommen und macht der Gemeinderath nur bezüglich der Räume, welche er der Haushaltungs-Schule überläßt, einen Vorbehalt für den Fall, daß die Gemeinde dieselben zu eigenen Zwecken nöthig hätte. —

Herr Professor Knobloch erstattet Bericht über folgenden Antrag des Herrn Bürgermeisters: „In der Gemeinderaths-Sitzung vom 6. Mai wurde durch Herrn Professor Knobloch an mich die Anfrage gestellt, ob ich gesonnen sei, die Straßen- und Reinigungsordnung durchzuführen, speziell den § 7, welcher den Hausbesitzern die Legung und Instandhaltung von Trottoirs zur Pflicht macht. Wie ich bereits in Beantwortung obervörderter Frage erklärte, wird es mein Bestreben sein, die Straßen- und Reinigungsordnung vom 23. Feb. 1882 in allen ihren Bestimmungen zur Durchführung zu bringen; nur möchte ich eine gewisse Härte vermeiden, welche darin liegen würde, wenn man heute von den Besitzern der Häuser die sofortige Herstellung von Trottoirs fordern würde, da eine nicht geringe Zahl von Hausbesitzern selbst beim besten Willen nicht in der Lage sein dürfte, die nicht unbedeutenden Kosten einer solchen Anlage zu bestreiten. Eine Klassifizierung der Hausbesitzer nach ihrer Leistungsfähigkeit dürfte aber unbedingt zu vielen Beswerden und Reklamationen und dem Vorwurfe parteiischen Vorgehens Anlaß geben, welche zu vermeiden im Interesse der Gemeindevertretung gelegen sein muß. Ich ersuche daher die löbliche Sektion, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob es nicht möglich wäre, die Legung und Instandhaltung der Trottoirs zu ermöglichen, ohne die betreffenden Hausbesitzer zu sehr zu belasten und erlaube mir, nachstehende Vorschläge ihrer Prüfung und Begutachtung zu unterbreiten: 1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, längs der Straßenfront seiner Gebäude ein Trottoir in der vom Gemeinderath zu genehmigenden Art und Breite herzustellen, oder den hierfür entfallenden Betrag an die städtische Kasse zu erlegen, in welchem letzteren Falle die Trottoirlegung durch die Gemeinde besorgt würde. Die Einzahlung des Betrages könnte ratenweise geschehen. 2. Die Erhaltung der Trottoirs übernimmt nach deren Herstellung, respektive Instandsetzung die Gemeinde.

3. Die Mittel für diese Erhaltung sind durch eine Umlage, welche nicht die Hausbesitzer allein, sondern alle Bewohner der Stadt trifft, aufzubringen, da gute Trottoirs ja auch allen Bewohnern zum Vortheile gereichen und wäre durch die Erhöhung der Zinskreuzer vielleicht der erforderliche Fond zu erzielen. Durch die Uebernahme der Trottoirs in die Verwaltung der Gemeinde wäre es zu erreichen, daß nach und nach ein zweckmäßiges, einheitliches und gut erhaltenes Trottoir hergestellt würde, ohne daß dem einzelnen Besitzer zu große Opfer aufgelastet würden.“

Der Herr Berichterstatter schildert die großen Uebelstände des „Bürgersteiges“ (Trottoir) und spricht die Ueberzeugung aus, daß Marburg durch diese Vorschläge des Herrn Bürgermeisters zu einem guten Bürgersteig gelangen und doch die Belastung der Hausbesitzer vermindern würde. Im Interesse der Gesundheit und Schönheit müsse eine einheitliche Lösung dieser Frage erstrebt werden und beantrage er deshalb im Namen der Sektion: „In Anbetracht dessen, daß der Vorschlag des Herrn Bürgermeisters vollkommen geeignet ist, die unbedingt nothwendige Befolgung des § 7 der Straßen-Verkehrs- und Reinhaltungsordnung allen Hausbesitzern wesentlich zu erleichtern — da ferner dieser Vorschlag eine Ausführungsverordnung und keine wesentliche Aenderung dieses Punktes obervörderter Ordnung ist — da weiters die Herstellung von guten Bürgersteigen (Trottoirs) ebenso vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheit, als öffentlichen Schönheit einer Stadt, als eine Sache dringender Nothwendigkeit erscheint — eine Belastung der Gemeindeangehörigen dadurch jedoch unvermeidlich, die vorgeschlagene die wenigst empfindliche und doch ausgiebigste ist, — so sei dem Vorschlage des Herrn Bürgermeisters vollinhaltlich zuzustimmen und der Stadtrath mit der schleunigen Durchführung derselben zu betrauen. Was die Erhöhung der Hauszins-Kreuzer anbelangt, so wird der Antrag gestellt, dieselbe möge ein Perzent betragen.“

Diese Anträge werden ohne weitere Verhandlung und einstimmig zum Beschluß erhoben. —

Dem Gesuche des Herrn Stadt-Baumeisters Franz Berneth um Genehmigung des Parzellirungsplanes hinsichtlich der Straßenzüge auf seinen Grundflächen in der Steuergemeinde Burg-Maierhof wird entsprochen. (Berichterstatter Herr Anton v. Schmid.) —

Nach dem Antrage des Sonderausschusses, betreffend die Bezeichnung geeigneter Plätze für öffentliche Anstandsorte sollen diese errichtet werden: in der Kärntnerstraße beim Hause des Herrn Majors Moser, in St. Magdalena vor dem Eingange zur Brücke gegenüber dem Hause des Herrn Koroschek, in der Draugasse beim Hause des Herrn Stark, im Hofe des Rathhauses, in der Grazer-vorstadt an der Gartenmauer der Frau Pachner und auf dem Südbahnhof vor dem Eingange zum Gasthause; ein Hindernis ist nur noch die Weigerung des Herrn Majors Moser. Die Kosten werden auf 620 fl. berechnet; da im Voranschlage für 1886 zu diesem Zwecke bereits 600 fl. eingestellt worden, so wird nach dem Antrage der Sektion die Errichtung an diesen Plätzen genehmigt und ein Kredit von rund 650 fl. bewilligt. (Berichterstatter Herr Anton v. Schmid.) —

Das Ansuchen vieler Bewohner von St. Magdalena um zweckentsprechende Beleuchtung der Josefstraße, Franz-Josef-Straße, Bancalarigasse, Feldgasse, Eisengasse und Triesterstraße regt eine längere Verhandlung an und betheiligen sich an derselben die Herren: Prodnigg (Berichterstatter), Dr. Hans Schmiderer, Dr. Raf, Anton Badl, Koffi, Anton v. Schmid, Bürgermeister Nagy, Karl Scherbaum, Josef Leeb. Die Zahl der neuen Laternen für St. Magdalena wird auf acht festgesetzt und die Vertheilung der Beleuchtungskommission überlassen. —

Dem Gesuche des Stadtverschönerungs-Vereins um Aufstellung von sechs Laternen im Stadtparke wird für diesmal keine Folge gegeben. (Berichterstatter Herr Prodnigg.) —

Herr Franz Swaty, welchen der Stadtrath mit seinem Gesuche um die Konzession zu einer Wärmekube, Kaffee- und Theestube abgewiesen, hat sich und zwar mit gutem Erfolge an die Stathalterei gewandt. Letzterer lagen auch günstige Zeugnisse der Weinbauschule und des Gewerbevereins vor. Die Genossenschaft dagegen spricht sich in verneinendem Sinne aus.

Der Berichterstatter Herr Heinrich v. Reichenberg stellt den Antrag, der Stadtrath möge beim Ministerium des Innern Beschwerde führen und gibt der Gemeinderath dieses Gutachten ab. —

Herr Friedrich Leidl berichtet über die Prüfung der Jahresrechnung für 1885. Diese Prüfung wurde vom Revisionskomité eingehend vorgenommen und Alles in bester Ordnung gefunden. Die Einnahmen belaufen sich auf 273,212 fl. 70 1/2 kr., die Ausgaben auf 270,792 fl. 15 kr. und bleibt sonach ein Ueberschuß von 2420 fl. 55 1/2 kr. Die Rechnung wird einstimmig genehmigt und dem städtischen Kassier Herrn Josef Wagner die vollste Anerkennung für die zweckmäßige und gewissenhafte Geschäftsführung ausgedrückt.

(Gründungsfest.) Die Filiale Marburg der Allgemeinen feiermärkischen Kranken- und Invalidenkasse für Arbeiter feiert heute im Garten des Herrn Thomas Göy ihr fünfzehntes Gründungsfest unter Mitwirkung der Werkstätten-Kapelle und der Südbahn-Viedertafel. Dieses Fest beginnt Nachmittag 4 Uhr. Das Programm hat folgende Nummern: I. Marsch-Ouverture „Der Königsleutnant“ von Tittl; „Die frohen Stunden“, Walzer von Handl; „Gott grüße Dich!“, Männerchor von Müke; Duett aus der Oper „Arnoldo“ von Verdi; „Die Heimat“, Chor mit Quartettfoglio von Abt; „Der Klügere gibt nach“, Polka von Strauß. II. Festrede von Herrn F. Dostal, Obmann der Centrale Graz; Balletmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“ von Gounod; „Der deutsche Sang“, Chor von Schmölzer; „Das Judenburgler Gläut, das hört man gar weit“, Soloquartett von Gauby; „Burschenwanderung“, Polka von Strauß; „Blümlein traut“ aus der Oper „Faust“ von Gounod; „Heute ist heut“, Chor von Weinzierl; „Hektograph“, Polka von Strauß; Marsch; Tanzkränzchen.

(Von den hiesigen Mittelschulen.) Aus Anlaß einiger im Budgetausschuße des öst. Abgeordnetenhauses vom ehm. Unterrichtsminister Jiretschek gemachten, die Standesehre der Professoren verletzenden Aeußerungen, haben die Lehrkörper des hiesigen Gymnasiums und der Oberrealschule eine sehr entschiedene Verwahrung in Form einer Petition an den Reichsrath eingereicht.

(Frühlings-Viedertafel.) Wir haben bereits kurz über den Erfolg berichtet, den unser tüchtiger Männergesangsverein unter Leitung seines verdienstvollen Chormeisters Herrn R. Wagner mit seiner Frühlings-Viedertafel errungen hat. Der neu einstudierte Tauwisch-Chor „Deutsche sind wir und wir wollen's bleiben“ (Viederheft der Lira) ist ungemein wirksam und muß auf alle Fälle eine äußerst werthvolle Bereicherung des Repertoires unseres Vereines genannt werden. Hoffentlich erfreut uns der Verein bei künftigen Viedertafeln noch recht oft durch eine gleich ertastete Vorführung des neuen gediegenen Chores. Sowohl in Storcks „Nachtzauber“, wie im Schmölzer'schen Männerchore „In Summa“ erfreute das zarte Piano, welches von fleißigem und unermüdblichem Studium Zeignis ablegte. Das Baritonfoglio in dem letzteren Chore wurde durch das ungemaine wohlklingende Organ des Herrn Hans Sachs trefflich zur Geltung gebracht. Von den beiden Quartetten, welche die Herren Ritz, Saria, Koratschin und Ruhri jun. zu Gehör brachten sprach besonders das warm empfundene Seik'sche Lied: „Fahr' wohl“ an. Das Baritonfoglio in demselben wurde von Prof. Levitschnigg, dem ebenso geschulten, als stimmbegabten Solisten mit gewohnter Klarheit gesungen. Die dritte Strophe des Liedes mußte dreimal wiederholt werden. Neu waren die Chöre „Heute scheid' ich“ von Frenmann und „Auf der Wanderung“ von Christinus. Besonders der letztere Chor war eine, in jeder Hinsicht anerkannterthe Leistung. Die Musik des Abends wurde von der Kapelle des 47ten Inf. Reg. Freiherr v. Beck unter der anerkannt tüchtigen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. F. Wagner beigelegt und fanden besonders die beiden Neuheiten: „Jung Berners Abschied“ aus der Oper: „Der Trompeter von Säckingen“ und der Marsch: „Hoch und Deutschmeister“ von unserem heimischen Komponisten D. Bertl reichen, wohlverdienten Beifall. Der Verein hat durch seine Frühlings-Viedertafel die kühnsten Hoffnungen für sein vierzigjähriges Gründungsfest erweckt. Wir können schon jetzt voraussagen, daß bei diesem Anlasse die angenehmsten Ueberraschungen bevorstehen. Von ganz besonderer Wirkung ist der für dieses Fest vorbereitete Chor: „Die Frithjoffage“. Wir wünschen den Bemühungen des Vereines und seinem Vorstande das beste Gelingen zu seinem schwierigen Vorhaben.

(Zweite Knabenschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Errichtung einer zweiten Knabenschule in Marburg (am linken Draufufer) und wird demnach die Theilung der gegenwärtig

bestehenden Knabenschule in zwei fünfklassige Lehranstalten bis zum Beginn des nächsten Schuljahres durchgeführt. Die Stelle des Oberlehrers mit den Bezügen der ersten Gehaltsklasse wird bereits ausgeschrieben; die Bewerbungsfrist geht am 15. Juli zu Ende und soll die Besetzung bis zu Eröffnung der Schule stattfinden.

(Sparkasse.) Der Ausschuß der hiesigen Sparkasse faßte in einer neulich abgehaltenen Sitzung den Beschluß, den Beamten der Anstalt im Sparkassengebäude weder Natural- noch bezahlte Wohnung zu gewähren.

(Stellvertretung.) Herr Gerichtsadjunkt Stefan Gostitscha (Bezirksgericht Marburg i. D.) wurde am 5. d. M. auf einen Monat beurlaubt und zum Stellvertreter Herr Gerichtsadjunkt Dr. Ludwig Vipanec bestellt.

(Thätigkeit der Polizei.) Im verflossenen Monat wurden von der städtischen Sicherheitswache 132 Personen verhaftet, darunter 31 weiblichen Geschlechts. Von diesen 132 wurden 32 dem Gerichte eingeliefert, 54 mittels Schub in die Heimat befördert und 46 im eigenen Wirkungskreise behandelt. Unter letzteren befanden sich 2, welche man dem Krankenhaus übergab.

(Auch ein „Stadtkind“.) Ein Wachmann verhaftete am 2. d. M. Nachts in der Blumen-gasse einen beschäftigungslosen Kellner, welcher aus Rache einen Schustergehilfen dort überfallen. Zum Glück war der Angreifer der schwächere Theil und wurde überwältigt. Da der Kellner sich vor Verhaftung in einen Garten geschlichen und dort die Schuße abgezogen, so wurde er barfuß abgeführt, was ihn jedoch nicht in Verlegenheit brachte; denn als er dem Amte vorgeführt wurde, waren seine Füße wieder belleidet: er hatte im Arrest einem Schüßling die Schuße gestohlen.

(Eine Stadtverwiesene.) Am 4. Juni Abends wurde hier Rosa Schutta wegen bedenklichen Herumstreichens von einem Wachmann angehalten und verhaftet, da man sie als eine Landstreicherin erkannte, die schon seit zwei Jahren aus der Stadt verwiesen ist.

(Rosen auf dem Friedhof.) Eine Bettlerin aus der Umgebung, schon wiederholt beanständet, wurde gestern auf dem städtischen Friedhof betreten, als sie Rosen von Gräbern entwendete. Sie hatte bereits ein Körbchen voll gesammelt und versicherte, nur für das Grab ihrer armen Mutter diese Blumen von Gräbern reicher Leute genommen zu haben; die Nachfrage ergab jedoch, daß die früher gestohlenen Rosen verkauft worden.

(Angeschwemmt.) Die Pferde des Grundbesitzers Krainz in Rottenberg, welche am 28. v. M. in die Drau gegangen, wurden am 3. Juni hier an's Ufer geschwemmt und zwar eines auf der Lände und eines bei der Bahnbrücke. Diese Pferde waren ohne Geschirr.

(Blitz und Brand.) Mittwoch Abends gegen 9 Uhr steckte der Blitz das einsame Gehöfte des Grundbesitzers U. Kobale bei St. Martin am Bacher in Brand und wurden die hölzernen Gebäude sammt sechshundert Gulden Banknoten, Einrichtung, Vieh und Futter ein Raub der Flammen. Am Freitag Abends 9 Uhr schlug der Blitz in der Nähe von Jahring ein und zeigte der Feuerschein am Himmel, daß ein großer Brand entstanden.

(Aus unglücklicher Liebe.) Am Donnerstag 8 Uhr Abends stand ein Mädchen am Geländer des Stadtpark-Teiches, weinte und wollte sich in's Wasser stürzen, wurde aber von einem Gerichtsbeamten, welcher hinzusprang, gerettet. Die Ahtzehnjährige wollte aus unglücklicher Liebe in den Tod gehen.

(Die Kinder der Landstreicherin.) Die zwei Knaben der wegen Landstreicherei verhafteten A. Schlid, im Alter von zehn bis elf Jahren — wurden ihrer Heimatgemeinde St. Margarethen übergeben, wo sie das Fenstergitter des Arrestzimmers ausbrachen und dann wieder hieher zurückkehrten. Die hoffnungsvollen Sproßlinge wurden abermals festgenommen und ihrer Heimatgemeinde zugeführt.

(Zirkus Merkel.) Die Kunstreitergesellschaft Merkel hält in der That, was sie versprochen hat. Die Gesellschaft besitzt prachtvolle, gut dressirte Pferde, zwei große, schöne Elefanten, zwei Kamelle und ein Dromedar. Der Löwenzwinger enthält vier ansehnlich große Löwen. Die Reitkünste, welche ausgeführt werden, sind sehenswerth. Besonders fanden der jugendliche Viktor Merkel und Fräulein Taylor, die außerdem über eine sympathische Erscheinung verfügt, verdienten reichen Beifall. Das außerordentlichste aber leistet in dieser Hinsicht der Jockey Fred Cooke mit seinem freien,

in vollem Laufe und mit erstaunlicher Sicherheit ausgeführten Aufsprunge. Fel. Kremser reitet und springt mit viel Grazie und erntete ebenfalls Beifall. Aufsehen erregten die Leistungen der beiden Japanesen Gintero, von denen der eine waghalsige Künste auf einer Stange ausführte, die der andere freischwebend trug. Der japanische Seiltänzer Max Snower erfreut durch die vollständige Sicherheit, mit der er sich auf dem Seile bewegt. Der Thierbändiger Perlmann zeigt große Kühnheit in der Vorführung der dressirten Löwen, zu denen er sich in den Käfig begibt. Von, in Freiheit dressirten Pferden sind besonders die vier ostpreussischen Schecken erwähnenswerth, mit deren Vorführung Herr Henri erfreute. Die Vorstellungen der Gesellschaft fanden jedesmal zahlreichen Zuspruch von Seite des Publikums. Der gestrige Umzug der Gesellschaft sammt ihren Thieren durch die Stadt lockte die schaulustige Bevölkerung in Schaaren herbei.

(Impfung.) Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr, findet im alten Gebäude der Mädchenschule am Domploß die Impfung statt.

(Feuerwerk.) Nach dem Programme, welches Herr Johann Bernreiter für das Feuerwerk beim Volksfeste (20. Juni) aufgestellt, wird Außerordentliches geboten. Neun Monate vorbereiteter Arbeit waren hiezu erforderlich. Es wurden Feuerwerkskörper erzeugt, wie selbe noch kein Pyrotechniker geschaffen und dürften die vorletzte Front durch die Farben-Zusammenstellung von tausendfünfhundert Lanzen und der Ausbruch des Aetna besonders überraschen. Herr Bernreiter hält immer, was er versprochen; darum sind ihm die Leute auch gewogen und da zu diesem Unternehmen der Park der Franz-Josef-Kaserne überlassen worden, so mag auch dieser Reiz der Neuheit eine starke Anziehungskraft ausüben.

(Lehrerkonferenz.) Die heutige Konferenz der Lehrer des Schulbezirkes Marburg (Stadt) wird am 26. d. M. Vormittag im Zeichenhalle der Mädchenschule abgehalten.

(Vergnügungszüge.) Zu Pfingsten arrangirt das Schröckliche Reisebureau wieder seine bekannten Vergnügungszüge mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen nach Wien, Triest, Fiume und Budapest. Auf der Fahrt nach Triest oder Fiume wird das großartige Grottenfest in Adelsberg mitgemacht. Alles Nähere über die Fahrzeiten und Preise enthalten die Programme, welche in der Expedition d. Bl. und bei den Portieren der Bahnhöfe gratis vertheilt werden.

Aus dem Unterland.

Mahrenberg. (Ein Hund's name.) Der Pfarrer G. Schmauz in Remschnigg wurde wegen seines bissigen Hundes vom Bezirksgerichte zu einer Geldstrafe (5 fl.) verurtheilt. Der Hochwürdige gestand, sein Vierfüßler sei gar kein übles Thier, liebe jedoch seinen Namen „nemskuta“ und wenn er nicht bei diesem Namen gerufen werde, so ergrimme der Köter und falle die Menschen an.

Gams bei Marburg. (Sinn für Gemeinwohl.) Die Ueberbrückung der Fuhrt unter der Besetzung der Schulchwestern war schon lange ein frommer Wunsch gewesen, nicht nur der Marburger, welche in Gams Weingärten und meist auch ihren Sommeraufenthalt haben, sondern auch der Besitzer von Gams und Umgebung, die ihre Erzeugnisse nach Marburg bringen. Da ist es endlich dem allgemein geachteten Biedermanne und deshalb schon viermal zum Gemeindevorsteher einstimmig gewählten Herrn Johannes Bosh gelungen, durch eine musterhafte Gebahrung im Gemeinde-Haushalte nicht nur die übernommenen Schulden zu zahlen, sondern auch den Gemeindefackel so zu füllen, daß der Bau der eingangs erwähnten Brücke im Herbst v. J. in Angriff genommen werden konnte. Trotz vielfacher Hindernisse seitens verschiedener Mäcker und angeblicher Sparmeister, die für das Allgemeinwohl keinen Sinn haben, siegte der Fortschritt und wurde der Bau in einer Weise ausgeführt, welche die angestrebte Verbindung mit der nahen Stadt, ermöglicht. Unser Dank gebührt aber auch den übrigen Mitgliedern der Gemeindevertretung, namentlich den Herren Grubitsch, Dr. Lorber und Zwetler, welche Herrn Bosh mit Rath und That auf das kräftigste unterstützten, ferner den Herren Böhm, Ludwig R. v. Bitterl, Hüttenbrenner und Walcher für ihre freiwilligen Beiträge und endlich all jenen Gemeindegewissen, welche die heuer nothwendig gewordene Hand- und Zugarbeit bereitwillig leisteten und der Gemeinde keinen Anlaß gaben, die Erfüllung der Bürgermeisterpflichten durch Zwangsmittel zu erwirken. Sollte nachdem Herr Grubitsch, der nebstbei erwähnt, zugleich ein sehr thätiger Schulobmann ist,

die Ausführung seines Akceprojectes gelingen, so wird sich die fortschrittliche und deutschfreundliche Gemeindevertretung ein bleibendes Denkmal setzen, welches in österreicherischer Währung nur 1100 fl. kostet. Mögen die kritischen Gegner diese Brücke benamen, wie sie wollen — einer nannte selbe gar die Bismarckbrücke, — sie ist und bleibt eine langersehnte Verbindung zwischen Gams und Marburg.

Nothwein. (Für Schulzwecke.) Heute Nachmittag findet hier „bei der Linde“ ein Glückshafen mit Gartenmusik statt; der Anfang ist auf 4 Uhr festgesetzt und wird der Reinertrag für Schulzwecke verwendet.

Murek. (Dürre. — Jahrmarkt.) Bei uns ist den ganzen Monat Mai kein Tropfen Regen gefallen. Die Dürre und in Folge dessen der Futtermangel ist so groß, daß viele Landleute gezwungen sind, das unreife Korn abzumähen, um ihr Vieh füttern zu können. — Der am 30. Mai hier stattgefundene Jahrmarkt war zwar sehr stark besucht, besonders war der Auftrieb an Rindvieh sehr bedeutend, doch fanden sich wenig Käufer dafür.

Bettau. (Staatsbeitrag.) Die gewerbliche Fortbildungsschule erhält vom Unterrichtsministerium für dieses Jahr 200 fl.

Bettau. (Ein Sparkasse-Büchlein gestohlen.) In Kartschowin stahl ein Bauer seinem Nachbar ein Sparkasse-Büchlein; er behob 195 fl., kaufte sich Kleider und fuhr noch an demselben Tage nach Cilli. Indes entdeckte der Bestohlene seinen Verlust und machte die Anzeige. Am 4. Juni kam der Thäter mit dem Postzug von Cilli wieder zurück und wurde auf dem Bahnhofe von einem Gensdarm in Empfang genommen; bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man noch 112 fl. vor.

Unter-Pulsgau. (Selbstmord.) Der Grundbesitzer Stefan Hraznik hat sich am Freitag erhängt, angeblich aus dem Grunde, weil er von sechs Advokaten geklagt worden.

Cilli. (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Das Unterrichtsministerium hat unserer gewerblichen Fortbildungsschule einen Beitrag von 700 fl. bewilligt.

Cilli. (Gegen den Hausirhandel.) Eine Petition an das Abgeordnetenhaus, welche gegen den Hausirhandel gerichtet ist, findet hier viele Unterschriften.

Windisch-Feistritz. (Zur Hebung der gewerblichen Fortbildung.) Wie andere gewerbliche Fortbildungsschulen des Unterlandes hat das Ministerium auch die hiesige bedacht und ihr für das laufende Jahr einen Beitrag von 180 fl. zuerkannt.

St. Marcen. (Verbrüht.) Das ein Jahr alte Kind der Grundbesitzerin Maria Boglschek in St. Veit saß eines Morgens nächst dem Herde, auf welchem ein Topf mit siedendem Wasser stand. Da die Mutter des Kindes während ihrer Arbeit auf dasselbe wenig Acht hatte, so geschah es, daß die Kleine den Topf umriß, sich mit dem heißen Wasser begoß und derart verbrühte, daß sie bald darauf an Gehirnlähmung starb.

Lichtenwald. (Widergesetzlichkeit.) Am 20. Mai wurde der Holzer Johann Fasbez von Sterzschische wegen gefährlicher Drohung von zwei Gensdarmen im Auftrage des Bezirksgerichtes verhaftet. Bei dessen Fortführung traten die Brüder Simon und Franz Fasbez und Martin Jurkovič den Gensdarmen entgegen, um den Vollzug dieses Befehles zu vereiteln. Auf die Folgen aufmerksam gemacht, entfernten sich Simon Fasbez und Martin Jurkovič. Franz Fasbez griff aber nach dem Gewehre eines der Gensdarmen, Martin Jurkovič schleuderte aus einiger Entfernung Steine und wurde daher auch die Verhaftung dieser Beiden vorgenommen.

Rann. (Spiele nicht mit Schießgewehren.) An einem Sonntag gingen die Leute zu Altdorf vom Nachmittags-Gottesdienste nach Hause. Auf der Straße zwischen Birkdorf und Altdorf feuerte der 17 Jahre alte Keuschlersohn Andreas Micholin mehrmals aus seiner Pistole, bis der Papierpfropfen seinem Freunde Michael Schepetauz in den rechten Oberarm fuhr. In Folge unrichtiger Behandlung und selbst angewandter Hausmittel wurde die Wunde vernachlässigt; es trat Blutvergiftung ein und Schepetauz starb nach dreizehn Tagen.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Für Frauen und Mädchen. Wir machen die geehrten Leserinnen auf die heutige Anzeige der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst (Berlin W., Leipziger Straße 114) besonders aufmerksam. Die Gesellschaft lehrt jede Dame unter Gutstehung des Erfolges in einigen leichten Lehrstunden jedes Kleidungsstück für Damen oder Kinder nach Maß zuschneiden. Jede Dame erhält persönlichen Unterricht, der nicht in Abtheilungen erteilt wird. Viele junge Damen selbst aus guter Familie können durch Erlernung dieses Systems sich eine angenehme Beschäftigung machen, selbst wenn sie das Schneidern auch nur als eine Liebhaberei treiben; denn in unserer jetzigen Zeit, wo so häufig Schwankungen des Glückes eintreten, kann ihnen die Kenntniß dieser Kunst von unberechenbarem Nutzen sein. Auf der anderen Seite, wie viele Männer werden nicht vom Ehestande durch die Ansprüche, welche luxuriöse Frauen und die schwankende Mode an sie stellen, zurückgeschreckt? Aber dieses Hinderniß würde dadurch beseitigt werden, wenn unsere jungen Damen das „wissenschaftliche System der Zuschneidekunst“ erlernen würden, denn dadurch würden sie erzielen, daß die Klasse ihrer zukünftigen Versorger nicht mehr durch die gefürchtete „Schneider-Rechnung“, welche in so mancher Familie zu Nahrungsjorgen führt, angegriffen würde. Wir können daher jeder Dame nur auf's wärmste empfehlen, sich mit der oben genannten Gesellschaft behufs Erlernung der wissenschaftlichen Zuschneidekunst in's Einvernehmen zu setzen.

Verstorbene in Marburg.

Am 31. Mai: Sellitsch Franz, Fleischhauersohn, 3 Monate, Driesterstraße, Keuchhusten; 2. Juni: Neubauer Johanna, Tagelöhnersfrau, 50 J., Rärntnerstraße, Unter'eibentartung; Häubl Konrad, Bahnschlossersohn, 6 J., Bergstraße, Lungenentzündung; 3.: Belitona Georg, Saffnersohn, 26 St., Birktringshofgasse, Lebensschwäche; 5.: Stergeth Christine, Bahntupfersohn edelfers-Tochter, 15 Tage, Rärntnerstraße, Lebensschwäche; Sellitsch Anna, Armeninstituts-bethelnte, 84 J., Mellingerstraße, Altersschwäche.

Im allgem. Krankenhause: 31. Mai: Bratkowitz Thomas, Tagelöhner aus Marburg, 70 J., Lungentuberculose.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölke.

(55. Fortsetzung.)

Sie öffnete ihre Reisetasche und zog einen Brief hervor, den sie dem Obersten hinreichte. Dieser setzte seine Brille auf und durchging in sichtbarer Erwartung das Schreiben. Je weiter er las, um so mehr hellten sich seine Züge auf, bis endlich ein Lächeln der Befriedigung darin spielte und er ihr die Bitte aussprach, es seiner Gattin vorlesen zu dürfen. Die Generalin gestand das natürlich zu, und er begann:

„Meine theure, liebe Mutter!

Der Inhalt meines heutigen Briefes wird Dich überraschen, und ich wünsche nur, daß die Mittheilung, welche ich Dir zu machen habe, Dein Herz so freudig bewegen möge, wie das meinige heute im Vollgefühl meines Glückes hoch schlägt.

Ich will mich kurz fassen, will Dir ohne Einleitung sagen, was ich Dir so gerne mittheile. Dester schon, Du wirst Dich erinnern, habe ich von dem jungen Pastor Müller gesprochen, der auf dem Gute die Pfarre hat und meinen Schülerinnen den Religionsunterricht erteilt, und wenn ich seiner nur beigehend zu erwähnen schien, so geschah das, weil ich mehr zu bekennen fürchtete, als ich zu sagen berechtigt war. Man kann sich irren in der Neigung eines Anderen, die man darum nur zu willig glaubt. Seit gestern aber sind diese Zweifel gelöst. Müller hat mich um meine Hand gebeten und mich gefragt, ob er bei Dir um mich anhalten, Dich um Deine Einwilligung in unsere Verbindung bitten dürfe. Ich sagte ihm, daß ich Dich vorbereiten wolle.

Meine liebe, gute Mutter! wie göttig ist der Himmel gegen mich gewesen, mir ein solches Glück zu senden! Ein Mann, den ich nicht nur liebe, der auch meine höchste Achtung besitzt, in dessen Hände ich mit vollkommenem Vertrauen mein Geschick legen kann! — Ein schöneres Los hätte ich mir ja nicht wünschen können, und daß es mir beschieden ist, muß ich das nicht dem segnenden Einflusse zuschreiben, der durch meines guten Pflegevaters Liebe mich bis jetzt geleitet und die Wege geführt hat, welche zu meinem Heile dienen?

Ich habe dem guten Oberst v. Mollenkamp noch keine Mittheilung meines Glückes gemacht, weil Du in solchem Falle die erste Person sein mußt, der ich mein Herz öffnete. Sowie aber Deine Antwort kommt, schreibe ich ihm sofort, denn ich weiß, daß er mich lieb genug hat, um meine Freude in ihrem ganzen Umfange zu theilen.

Mit den Versicherungen der herzlichsten Liebe bleibe ich Deine

glückliche Tochter“.

Die Oberstin hatte schon lange ihr Taschentuch leise an die Augen gehalten; auch ihr Gatte zerdrückte eine Thräne — eine Thräne der Freude, die schönste Perle, welche aus einem Menschenherzen gehoben werden kann. Die Generalin sah den Oberst jetzt fragend an.

„Nun“, fragte sie kopfschüttelnd, „wie finden Sie das sentimentale Gefasel? Sie scheint es freilich zu rühren, mich aber hat es nicht nur kalt gelassen, sondern empört. Wenn die Tochter des Freiherrn v. Tondern sagt, daß ihr kein schöneres Los hätte fallen können, als dieses, so sagt sie damit geradezu eine Lächerlichkeit. Will sie sich an einen Konturier wegwerfen und mit ihm auf dem Lande verbauern, so mag sie es thun, allein sie spreche dann wenigstens nicht von ihrem beneidenswerthen Glück. Daß dieser Mensch bei mir nicht um sie anzuhalten braucht, versteht sich von selbst, denn meine Einwilligung würde ich zu einer so unpassenden Verbindung nie geben — das bin ich ihrem Vater schuldig! Kann sie der Mutter Segen entbehren, nun wohl, so versuche sie es, sich ihr Haus ohne denselben zu gründen, aber Glück hat das noch Niemand gebracht. Ich hatte gehofft, daß Ihre Autorität hinreichen würde, mein verirrttes Kind auf den rechten Weg zu bringen; allein ich fürchte jetzt fast, daß ich auf Ihren Beistand wenig zu rechnen habe, denn Sie scheinen ja in der That eher vergnügt als entrüstet.“

„Ich muß wirklich gestehen“, versetzte der Oberst rasch, „daß Ihre Auffassungsweise dieser Angelegenheit mir befremdend ist, liebe Frau Generalin. Ich war, nach Ihren Andeutungen zu urtheilen, auf etwas recht Trauriges gefaßt und beklagte im Voraus, daß gerade Laura Ihnen einen Kummer bereiten sollte. Um so mehr mußte ich überrascht sein, als der Brief des guten Mädchens in einfach verständiger Weise Ihnen schildert,

wie glücklich es sie macht, daß ein ehrenwerther Mann um sie geworben hat, dessen Los zu theilen für sie ein schöner Beruf ist. Daß mich dies Geständniß des lieben Kindes bewegte, bekenne ich gern, und es freut mich, zu sagen, daß auch meine Gattin ihre Nahrung kaum bemestern konnte. Wenn Sie das an uns tabeln, so thut es mir leid, und um so mehr leid, weil Sie als Mutter weit mehr noch bei der Wendung des Geschickes Ihrer Tochter empfinden müßten, als wir. Der alleinstehenden Frau sollte ein Schwiegersohn ja eine willkommene Stütze sein. Bei so vielen Töchtern ist die Versorgung der ältesten ein großer Vortheil für die übrigen“.

„Die Versorgung muß aber auch darnach sein!“ fiel die Generalin ungeduldig ein. „Ein Mann, den ich nie Sohn nennen werde, kann mir keine Stütze sein, das versteht sich von selbst. Glauben Sie denn, daß ich, weil ich, auf meine Pension angewiesen bin, darum auf meinen Stand und meine Stellung verzichtet habe? Mit nichten! Ich bleibe, wer ich bin; ich will nicht herabsteigen und meine Töchter sollen es eben so wenig; thun sie es dennoch, so sage ich mich von ihnen los, so dürfen sie mich nicht mehr Mutter nennen.“

„Aber, liebste Frau Generalin, wie kann man in unseren Tagen so stark und fest an alten Namen hängen?“ wandte der Oberst begütigend ein. „Bildung allein entscheidet doch in heutiger Zeit. Ein fähiger Kopf bricht sich leicht nach allen Seiten hin Bahn“.

„Ja, ja, ein fähiger Kopf“, sagte sie spitz, „ein begabter Mann, welcher Karriere zu machen sucht und durch Protektion rasch steigen kann; aber — ein Landpfarrer!? Ich bitte Sie um Gotteswillen, Oberst, was soll ein solcher Mensch in unseren Arcifen? Ich weiß ihm keinen Platz anzuweisen, und steigen kann der doch niemals!“

„Aber viel Gutes wirken in bescheidener Weise“, fiel jener ein, „und was er leistet, hat einen um so höheren Werth, weil er damit nicht prunken kann. Sie haben auch früher den Bar von Wafefeld“ gelesen und sich für den trefflichen Mann begeistert, denn schließlich verehren wir am Menschen doch am meisten den sittlichen Werth und das menschlich Gute“.

(Fortsetzung folgt.)

Gingefendet.

Thierfreunde und Menschenfeinde.
Am Sonntag Nachmittag fuhr ich mit meinem Zweispänner von Fraunheim nach Hause und hielt beim Pfeifer in Röttsch. Plötzlich fielen mir dort Gäste aus der Stadt in die Zügel und spannten die Pferde aus. Ich wich der Gewalt, ging nach Hause und nach einer Stunde erst brachte mir ein Schuster die Pferde; der Wagen steht aber noch in Röttsch und mache ich die verkleideten Hausknechte für alle Folgen verantwortlich.

Dieser Vorgang wurde nun in der „Südsteirischen Post“ merkwürdig entstellt, offenbar auf Geheiß Jener, die am Sonntag beim Pfeifer in Röttsch zu viel hinter die Binde gegossen hatten.

Wenn die „Südsteirische“ von dem „Müllermeister und Realitätenbesitzer“ spricht, der für's Deutschthum streitet, so bin ich stolz darauf. Mitglied eines Thierschutz-Vereins bin ich nicht. Wahrscheinlich ist aber der Fleischer J. Wurzer Mitglied eines Menschenchutz-Vereines, weil er den Knecht mißhandelt hat, welcher die Pferde nicht losgelassen. Die Klage ist bereits verfaßt und bezieht sich der thierfreundliche Herr, sich mit dem Mißhandelnden auszugleichen.

Schnell gefahren bin ich, das ist wahr; dafür aber sind meine Pferde gut genährt, feurig und weiß ich genau, was ich denselben zumuthen darf. Mag sein, daß Herr Wurzer damals langsamer gefahren ist, denn er gibt seinem Pferde nur Kommißbrod zu fressen und erkläre ich mir daraus, warum dieser Gaul sanftmüthiger ist, als sein Herr und Gebieter.

Hat die „Südsteirische“ am Anfang des Berichtes ihren nationalen Senf dazugegeben, so muß sie's auch am Ende thun und höhnt mich, daß ich Mitglied des deutschen Bauernvereines bin. Ja! aus anderem Zeuge sind wir schon, als die „Südsteirische“ und Jene, von denen sie wieder belogen worden ist.

Ober-Röttsch. Franz Reitschnigg.

Wochenmarkts-Preise.

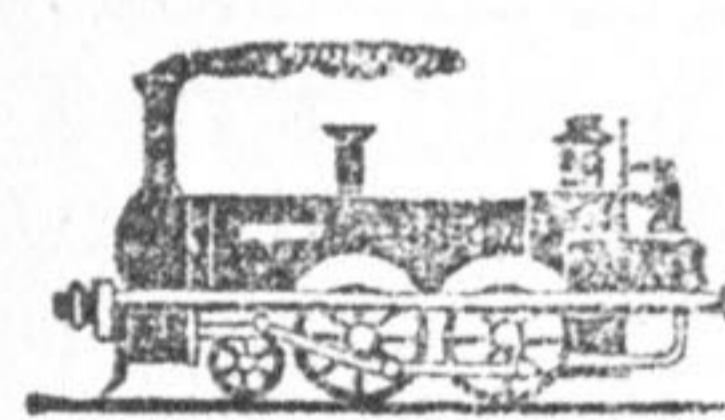
Marburg, 5. Juni 1886. Weizen fl. 6-80, Korn fl. 5-70, Gerste fl. 5-80, Hafer fl. 3-70, Kukuruz fl. 5-60, Hirse fl. 5-90, Haideu fl. 4-90, Erdäpfel fl. 2-50 per Pektol. Bisciten 12 kr., Linsen 26 kr., Erbsen 22 kr. per Kilogramm, Hirsebrein 11 kr. per Liter, Weizengries 20 kr., Mundmehl 18 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. —90, Schweinschmalz 60 kr., Speck frisch 52 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 80 kr. per Klg., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch jung 50 kr. per Klg., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2-70, ungeschw. fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2-40, ungeschw. fl. 2-70 per K. Met. Holzkohlen hart 80 kr., weich 60 kr. per Pektol., Heu fl. 3-70, Stroh, Lager- fl. 3.—, Stroh, Futter- fl. 2-70, Stroh, Streu- fl. 2-65.

und Dilettanten, welche ihre Adresse einsenden, erhalten eine musikal. Neuigkeit gratis von J. G. SEELING, Dresden-N.

Musiker

Ein Commis

der Manufaktur-Branche, tüchtig im Detailverkauf, wird sofort acceptirt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Anlässlich der Pfingstfeiertage

verkehren

Samstag den 12. Juni 1886

beziehungsweise

Sonntag den 13. Juni

Vergnügnungs-Büge

mit besonders ermäßigten Fahrpreisen

von MARBURG nach

Wien, Triest, Fiume und Budapest.

Abfahrtszeiten und Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach	Abfahrt	II. Klasse fl.	III. Klasse fl.
Wien	12. Juni, 7 U. 58 M. Abds.	13.—	8.—
Triest od. Fiume	13. „ 7 „ 45 „ Früh	12.—	8.—
Budapest	12. „ 7 „ 10 „ Abds.	11.40	7.20

Montag wird das große

Adelsberger Grottenfest

mitgemacht, Ausflug nach Miramare zc. zc.

Nach Venedig findet mit Rücksicht auf die sanitären Verhältnisse keine Kartenausgabe statt

J. Schrökl's Wwe.,

Konj. I. Wiener Reise-Bureau, I. Kolowratring 9.

770)

Für Schuhe

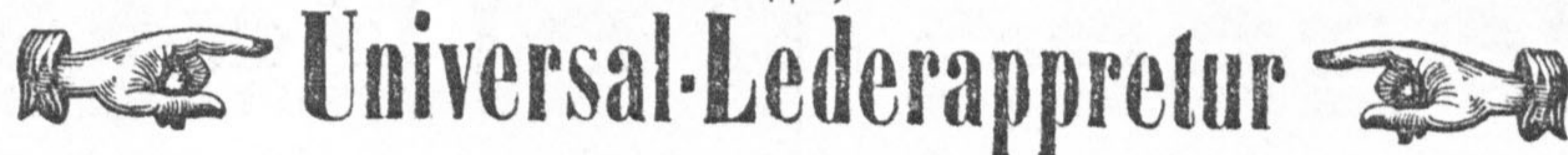
K. k. priv. Fabrik von

Pferdegeschirr

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

empfeht

612)



Universal-Lederappretur

als die beste flüssige

Schnell-Glanzwichse

aus reinem Quellenwasser und Fette bestehend (kein Spirituslact), verleiht dem Leder mit einmaligem Anstrich schönsten, tiefschwarzen Glanz, färbt nicht ab, ist dem Leder äußerst nützlich und macht dasselbe weich und wasser-dicht. Dieses vortreffliche Mittel soll in keinem Hause fehlen.

Preis einer Flasche 25 und 35 kr. — Für Pferdegeschirre in grossen Flaschen zu einem Liter 85 kr.

Zu haben in den renommirtesten Specereihandlungen der Monarchie. Probefläschchen à 12 Flaschen fl. 2.40 franko überall.

Haupt-Niederlagen:

Für Riemenzeug

Roman Pachner & Söhne, Marburg.
J. G. Koch's Söhne, Graz.
Traun & Stieger, Cilli.

Alle Ledersorten

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft Frcs. 91,064.543-54
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1885 „ 17,926.068-77
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 164,776.000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 66,393.200.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1,391,163.329.— stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn
Alois Mayr in Marburg. (99)

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **K. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (537)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gicht-leiden das beste u. sicherste Heilmittel ist
Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Bei Radkersburg gratis und franco.
Radein wirkt das Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.
Durch den Reichtum an Kohlensäure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.

Vorräthig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specereiwaren-Handlung Steiermark's.

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, Complete Eindedungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen
Paul Hiller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20. (569)



Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. 251

ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bett-einsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche zc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gesottenem Rosshaar. (262) Preis-courante sammt Zeichnungen gratis u. fr.

Kundmachung.

Der Aushilfskassen-Verein in Marburg gibt hiermit bekannt, daß vom 1. Juli 1886 an Einlagen bis 5000 fl. mit 4 1/2 %, über diesen Betrag mit 4% verzinzt werden.
774) Die Direction.

Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, sofort zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstrasse Nr. 37, I. Stock. (774)

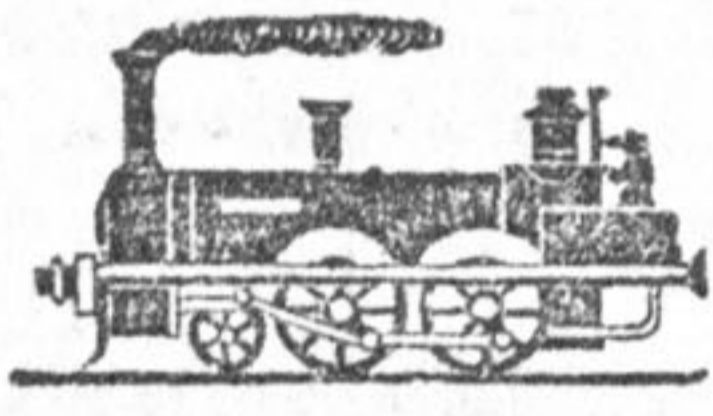
VORANZEIGE.

Am 20. Juni 1886 findet in Marburg ein

Grosses Volksfest

mit einem hier noch nie gesehenen brillanten Kunst- und Luftfeuerwerk statt. (771)

Se. Excellenz der Herr Stations-Commandant hat die Abhaltung dieses Festes im Park der Franz Josef-Kaserne freundlich bewilligt. Alles Nähere bringen die großen Plakate und die Flugzettel.



Kleiner Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Giltig vom 1. Juni 1886 an.

Derselbe ist in Taschenformat bei Ed. Janitsch' Wgr. (L. Krall) soeben erschienen und sowohl daselbst als auch in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Theodor Kaltenbrunner, Herrngasse, in der Papierhandlung des Hrn. Johann Gaifer, Burgplatz, und im Zeitungsverlage am hiesigen Südbahnhofe von heute an zu haben.

Preis per Stück 5 kr.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	" " 8.—	aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	" " 10.—	aus feiner Schafwolle;
	" " 12.40	aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- u. Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet Joh. Stikarofsky, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahmen sendungen über fl. 10.— franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö.W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerkte, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlasst, das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P.T. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und bei Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache. (588)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Von höchster Wichtigkeit für die (16)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Daselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Ich habe ein Glas von Ihrem ächt Dr. White's Augenwasser bekommen, welches vorzüglich wirken that und ersuche Sie (folgt Auftrag). Brecklum, Schleswiga, d. 20./5. 85. Johann Grube. Ferner: Da Ihr ächt Dr. White's Augenwasser bei allen betr. Augenleidenden nur gute Dienste geleistet hat, so bitte ich um (folgt Auftrag). Dypeln i/Schl., d. 3./3. 85. Agnes Schelenz i. Schulkloster. Ferner: Da ich schon mehre Mal von Ihrem ächt Dr. White's Augenwasser gehabt habe und mir stets gute Dienste gethan hat, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag). Obermeldungen b. Cassel, d. 18/6. 85. Konrad Alter.

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumirenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich allgrößeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weincommissiönäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken zc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine

Wein-Beitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.

Herausgeber: Redakteur:

Hugo H. Hirschmann. Prof. Dr. J. Bersch.

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Beitung“ angekündigte

Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derselbe sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigt jede Annoncen-Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Beitung,

WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (76)

Anzeige.

Vom k. k. Kreisgerichte Cilli als Curator meines Bruders Anton Scheiße bestellt, beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß dessen Sodawasser-Fabrik ohne Unterbrechung fortgeführt wird. Auch gebe ich gleichzeitig bekannt, daß bei günstigen Anerbietungen die vollkommen eingerichtete und im besten Betriebe stehende Fabrik auch verkauft wird.

Anzeige.

Sämtliche fertige Herrenkleider und Stoffe im Kleidergeschäfte des Anton Scheiße, Herrngasse Nr. 32, werden von heute ab zu Fabrikspreisen verkauft und es ergeht an das P. T. Publikum hiermit die geziemende Einladung, Kleider und Stoffe zu ungewöhnlich billigen Preisen zu erwerben. Nicht ausgeschlossen bleibt es jedoch, daß bei annehmbarem Kaufsantrage das im besten Betriebe stehende Kleidergeschäft sammt Waarenlager auch im Ganzen verkauft wird.

Auskunft über Vorstehendes erteilt Engelbert Scheiße in Marburg, Schulgasse Nr. 5 oder der Befertigte. A. J. Scheiße in Bruck a/D. (768)

Ein Comptoirist

mit schöner Handschrift und nöthigen Kenntnissen findet sofort in einem Handlungshause Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (777)

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN

D^r. J. J. Pohl, D^r. E. Ludwig, D^r. E. Lippmann

Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



BANDWURM heilt brieflich

Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. (911)

Junger verheiratheter Mann,

derzeit in einem bedeutenden Fabrikgeschäfte Untersteiermarks bedienstet, mit vorzüglichen Referenzen, sucht einen Posten als Rechnungsführer, Magazineur, Comptoirist, eventuell auch als Reisender. Näheres aus Gefälligkeit bei Hrn. Joh. Gaifer, Papierhändler am Burgplatz. (776)

Zimmer-Glashaus,

großes Aquarium, braune Garnitur, diverse Möbel, sowie ein hübscher großer Bernhardsinerhund, ein Filodendron (2 1/2 Meter) und diverse Kleinigkeiten sind preiswürdig zu verkaufen. Anfr. i. d. Exped. d. Bl. (773)

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

(763)

für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse verlannt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

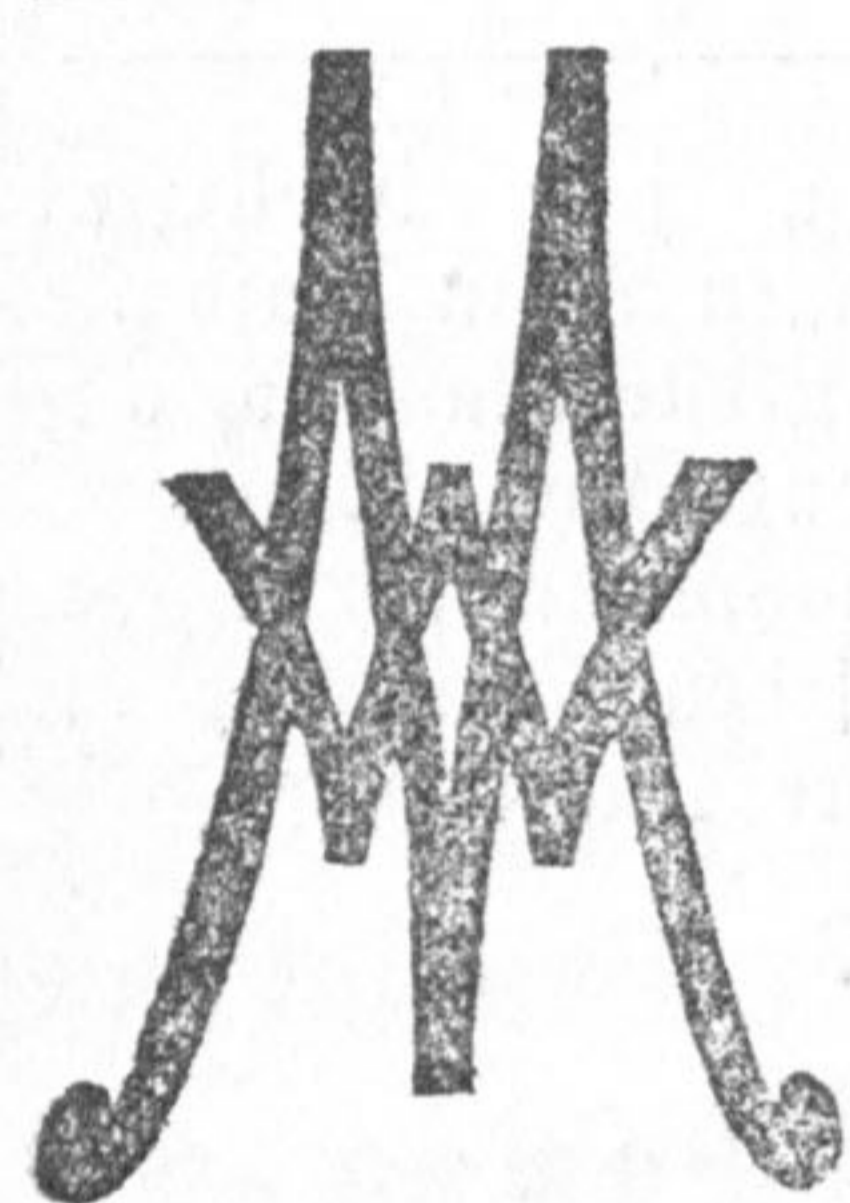
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 20 Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten 40 "

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

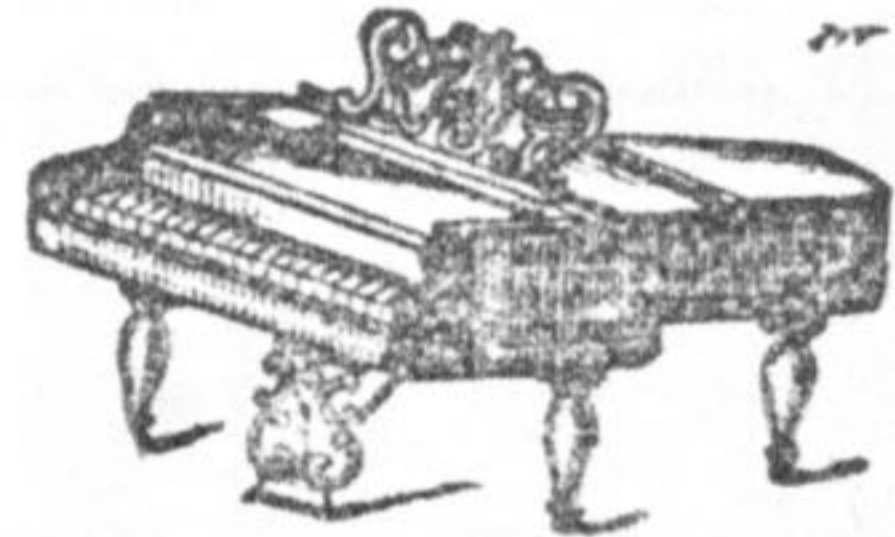
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Cliffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Dperngasse 3.

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,
fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer
Firmen fl. 300—350. (408)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in
Wien, VII., Burggasse 71.

Eine sehr gut erhaltene (721)

Salon-Garnitur

ist billigst zu verkaufen. Auskunft i. Compt d. Bl

Das wirksamste Mittel für eine

Blutreinigung=Cure

im Frühjahr

ist **J. HERBABNY's** verstärkter

Sarsaparilla - Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Auswüchsen, ferner bei Drüsen-Auswüchsen, bösen Flechten, Haut-Auswüchsen etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des **J. Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari, Apotheker.**

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller,
Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redved, Sonobitz:
S. Pospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Pettau: C. Behrbalt H. Eliafch, Radkersburg:
Cäsar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (549)

Keine feuchten Wohnungen mehr!

(570)

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten

Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind. Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten und ertheilen Prospekte, Kostenüberschläge u. s. w.

Paul Hiller & Comp

WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,550,450

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000

Mark

speziell aber

1 à 300,000

1 à 200,000

2 à 100,000

1 à 90,000

1 à 80,000

2 à 70,000

1 à 60,000

2 à 50,000

1 à 30,000

5 à 20,000

3 à 15,000

26 à 10,000

56 à 5,000

106 à 3,000

253 à 2,000

512 à 1,000

818 à 500

31720 à 145

16990 à M. 300,

200, 150, 124,

100, 94, 67, 40,

20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 60,000, III. M. 70,000, IV. M. 80,000, V. M. 90,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 etc.

Die nächste Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geld-Verloosung ist amtlich festgestellt und findet schon

am 9. Juni 1886

statt und kostet hierzu

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W.
1 halbes " " 1.75 "
1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon den nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

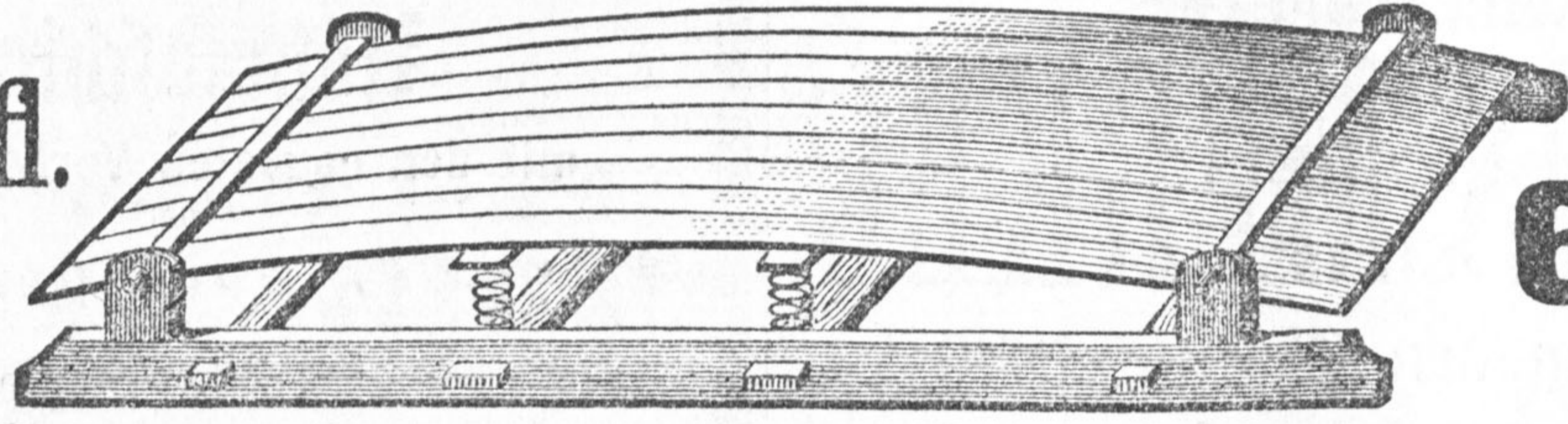
Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft
in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern - Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,
reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.
[Haupt-Niederlage: Wien I., Neuer Markt Nr. 7. (52)

Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Fäulungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau. Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; in Cilli bei A. Marek, sowie in allen Apotheken Steiermarks. 170

Da der echte



bereits in den meisten Familien vorrätig gehalten wird, so ist jede Reklame überflüssig. Diese Zeilen haben daher nur den Zweck, jene Personen, welche dies altbewährte Hausmittel noch nicht kennen, darauf aufmerksam zu machen, daß es mit den besten Erfolgen als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus etc. angewendet wird. Die Schmerzen verschwinden gewöhnlich schon nach der ersten Einreibung. Preis 40 und 70 kr.; vorrätig in den meisten Apotheken*. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

Marburg: Apoth. W. A. König.
Gleichenberg: Apoth. Dr. Emil Fürst.

1264

Technicum Mittweida

Sachsen.

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

Wagenfette

und

Maschinen - Schmier - Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Paul Siller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (568)



Als vorzügliches Purgirmittel, von milder Wirkung und nicht unangenehmen Geschmack, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. (495)

Vorrätig in frischester Füllung in allen Spezerei-, Mineralwasserhandlungen, den meisten Apotheken und Droguerien.

Die Besitzer:

Gebrüder Loser in Budapest.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Zahlreiche Zeugnisse der Medaillen erste n medicin. Autoritäten. verschiedener Ausstellungen.

Durch 40 Jahre erprobt!

Kais. kön. österr. auschl. priv. erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin-Zahn- und Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien I., Bognergasse Nr. 2.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 40 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen Zahnschmerz jeder Art, gegen alle Krankheiten der Weichteile des Mundes, lockere Zähne, leichtblutendes krankes Zahnfleisch, Caries und Scorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speien oder Tabakrauchen entsteht. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralienwässern. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und gegen Diphtheritis.

Atteste hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt und wird dasselbe von vielen renommirten Ärzten verordnet.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchsanweisung.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 kr. Per Post Emballage 30 kr.

K. k. Hofzahnarzt Dr. Popp's

Zahn-Pulver macht die schwärzesten Zähne perlen weiß. Preis 63 kr.

Zahnpasta in Dosen. Feinste und beste Zahnpasta mit kräftigem Geruche, erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. fl. 1.22.

Zahnpasta, Pfeffermünzöl bereitet, macht blendend weiße Zähne. Preis 35 kr.

Zahn-Plombe, pract., sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. fl. 1.—

Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweissfüsse und Krätze. Preis 30 kr.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verschleiher in Wien, Marburg, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Briefliche Bestellungen werden nur gegen Postnachnahme effectuirt. (1645)

Zu haben in Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn W. A. König, Apotheke zur Mariahilf und Herrn J. Marting, Galanteriewaarenhandlung.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Pelle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Kusheim: Apotheke. — Murec: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: W. Molitor und Jg. Behrbalt, Apotheke. — W. Feistritz: S. Petrides, Apotheke. — W. Graz: G. Kordif, Apotheke. — Sonobitz: J. Pospischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Weyl's heizbarer Badestuhl



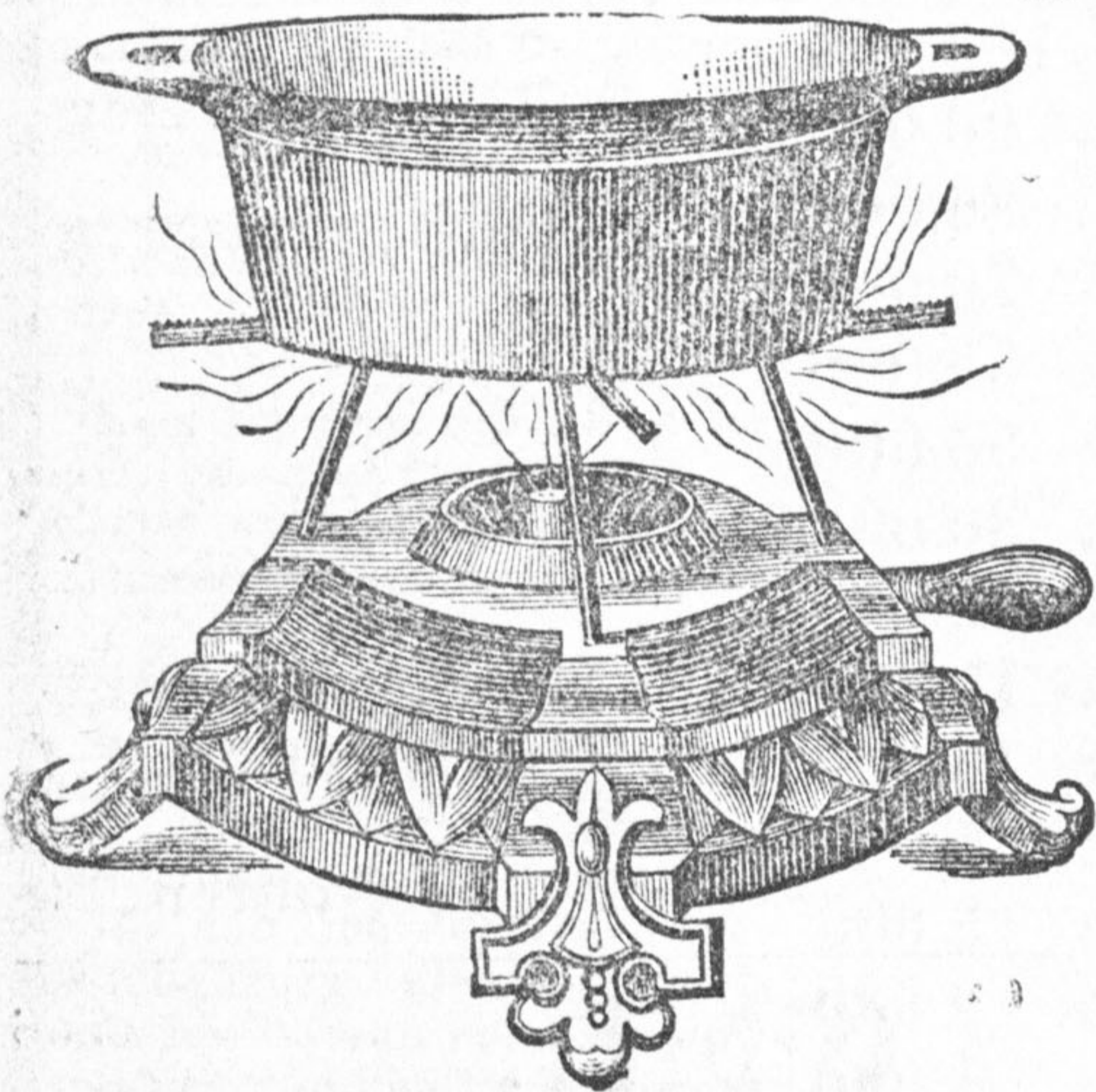
ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wall-

fischgasse 8, Fabrik: IX., Grünthorgasse 19a. Wannen = Douche = Apparate, Closets, Cisternen.

Der neuerfundene

Spiritus-Kochapparat

mit 3 regulirbaren Stichflammen.



Hochelegant aus Kupfer, eine Zierde jeden Tisches, per Stück fl. 3.80. Zwei Liter Wasser werden in drei Minuten kochend. Gleiche Leistung bei allen Speisen, Braten, Kaffee, Thee etc., dabei kaum für 1 kr. Spiritus verbraucht. Eine einfache gefahrlose Dampfvorrichtung bewirkt mittelst drei Flammen diese colossale Heizkraft. Für Haushaltungen, Militärs, Garçons, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheker etc. ist der

Spiritus-Kochapparat

seiner billigen und unglaublich schnellen Leistungsfähigkeit wegen unentbehrlich. Die drei Flammen brennen ohne Docht- und ohne Rauch- und Geruchverbreitung. Grosse Kochapparate für mehrere Gefässe mit sechs Flammen fl. 6.— (578)

Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch den Patent-Inhaber

J. R. BUXBAUM, Wien, II., Czerningasse 4.



Franz Christoph's fußboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

400)

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg bei H. Billerbeck, in Pettau bei J. Kasimir.

Von medizinischen Autoritäten als das beste abführende Mineralwasser erprobt und empfohlen.

FRANZ JOSEF-BITTER-BWASSER
 Budapest 1885, höchste Auszeichnung
FÜNF GOLDMEDAILLEN.
 Vorräthig in allen soliden Apotheken und Handlungen.
Die Direction
 Budapest.

Depot bei **A. Quandest und W. König** in Marburg. (205)

Erste untersteirische

Fichtennadel-Präparat-

Erzeugung

Marburg a/D., Schmidererallee Nr. 5,
 Eingang vis-à-vis Hrn. Baron Gödel.

Als Toilette-Artikel wie auch zum Gebrauche empfehlen sich diese Erzeugnisse bestens; die Präparate sind von der hiesigen Fichte erzeugt und jedem anderen derartigen Produkte vorzuziehen.

Diese Erzeugnisse bestehen in:

- | | |
|--|----------------------|
| Fichtennadel-Liqueur | Fichtennadel-Bonbons |
| Fichtennadel-Zahnpulver | Fichtennadel-Oel |
| Fichtennadel-Brandwundenbalsam | Latschen-Oel |
| Fichtennadel-Schuheinlagen | Fichtennadel-Pomade |
| Fichtennadel-Parfum | Fichtennadel-Oel |
| Fichtennadel-Bäder | Latschen-Oel |
| Fichtennadel-Seife | Fichtennadel-Pomade |
| Ceder-Harzseife | Fichtennadel-Bonbons |
| Fichtennadel-Gicht- u. Rheumatismus-Papier | Fichtennadel-Oel |
| Fichtennadel-Gicht- und Rheumatismus-Salbe | Latschen-Oel |
| Fichtennadel-Räucherpapier | Fichtennadel-Pomade |
| Fichtennadel-Räucheräther | Fichtennadel-Bonbons |

Zur Saison empfehle ganz besonders den frischherzeugten **Badeextract, Seife, Räucher-mittel und Bonbons.**

Zur Vertilgung der Wanzen erzeuge ich ein unübertreffliches Präparat, mit welchem man diese lästigen Insekten ganz beseitigt und zugleich die Möbel conservirt.

Zu beziehen sind diese Präparate bei den Erzeugern in der Schmidererallee Nr. 5, in der Badeanstalt des Jos. Martin und bei den Kaufleuten Herren A. Quandest, Jos. Martinz, Nembert Martinz, Schmidl, Fontana, Mayr, Löschnigg und in der Tabaktrafik des W. Prelog. (741)

Indem wir um geneigten Zuspruch höflichst bitten, zeichnen mit größter Hochachtung

Peer & Co.

Krisch gefüllte

Mineralwässer

vom Jahre 1886

bei **A. Quandest in Marburg.**

Sauerbrunnen:

Nadeiner	Breblauer
Nadfersburger	Prondorfer
Nohitscher	Gieshübler

Bitterwässer:

Franz Josefsquelle	Saidshitzer
Natoczn	Pilnaer

Hunyadi Laszlo

Carlsbader Sprudelquelle	
" Mühlbrunnen	
" Schloßbrunnen	

Marienbader Kreuzbrunnen	
Emser Kränchenquelle	
Salvatorquelle	
Haller Sodwasser	
Selterserwasser	

Gleichenberger:

Konstantinquelle	Stahlquelle
Emmaquelle	Brustpastillen
Carlsbader Sprudelsalz	
Fichtennadel Badeextract.	

Es wird höflichst ersucht (675)

Schutt und Schotter

in der Schneider-Allee abzuladen.

Stadtverschönerungs-Verein.

Nur drei Tage in Marburg!

WIELANDPLATZ.

CIRCUS MERKEL.

Sonntag den 6. Juni 1886

unwiderruflich zwei letzte Vorstellungen! (753)

Anfang der ersten um 4 1/2 Uhr Nachmittag,
 " " zweiten " 8 " Abends.

Preise der Plätze:

Sperrsitze 1 fl. 50 kr., I. Platz 1 fl., II. Platz 60 kr., III. Platz 30 kr. — Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte. — Kinder in den Nachmittags-Vorstellungen ebenfalls die Hälfte.

Programme im Circus.

Die Cassen sind von 10 Uhr Vormittags ununterbrochen geöffnet.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungen stücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe u. u. auch die Versicherung der Feld- u. Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt, **Graz, Sackstrasse C. Nr. 20**, sowie bei jedem Distrikts-Kommissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.

Graz, im Monate Mai 1886. (692)

Direction der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Allgem. steiermärkische Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse.
 Filiale Marburg.

Sonntag, den 6. Juni 1886

findet in

Thomas Göß' Gastgarten

das

15jährige Gründungsfest

unter Mitwirkung der vollständigen Werkstätten-Musikkapelle und gefälliger Mitwirkung der Südbahn-Liedertafel statt.

Beginn des Concertes um 4 Uhr Nachmittag.

Eintritt:

früher gelöste Karten à 20 kr., an der Cassa à 30 kr.

Programme mit Liedertexten sind an der Cassa für 5 kr. zu haben.

Ein allfälliges Reinerträgniß fällt der Krankenkassa der Filiale Marburg zu.

Nach Schluß des Programmes:

TANZ-KRÄNZCHEN

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. (740)

Ein schön möblirtes Zimmer

an einen alleinstehenden Herrn sofort zu vermieten. Anzufragen: Tögthoffstraße 4. (767)

Ein

lichtes, gassenseitiges Bimmer

(Sophienplatz) mit oder ohne Möbel ist täglich zu beziehen. Anfrage bei Hrn. Toplack, Herrengasse Nr. 17. (769)

Ein Gaiwagen für Bäder

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (772)

Gegründet 1869. (713)

Grösste Fabriks-Niederlage

Original Singer- & Howe-Nähmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen

bei **Math. Prosch**

in Marburg.

Ferner empfehle ich die besten und billigsten

Saustelegraphenleitungen!

komplett von fl. 6.— aufwärts,

Indicateure

bester und neuester Konstruktion mit 3jähriger Garantie!

Zimmer-Telephone

und neueste

Sicherheits-Telegrafen

und

Thürauschalter.

Sämmtliche Reparaturen

werden unter Garantie bestens ausgeführt in meiner

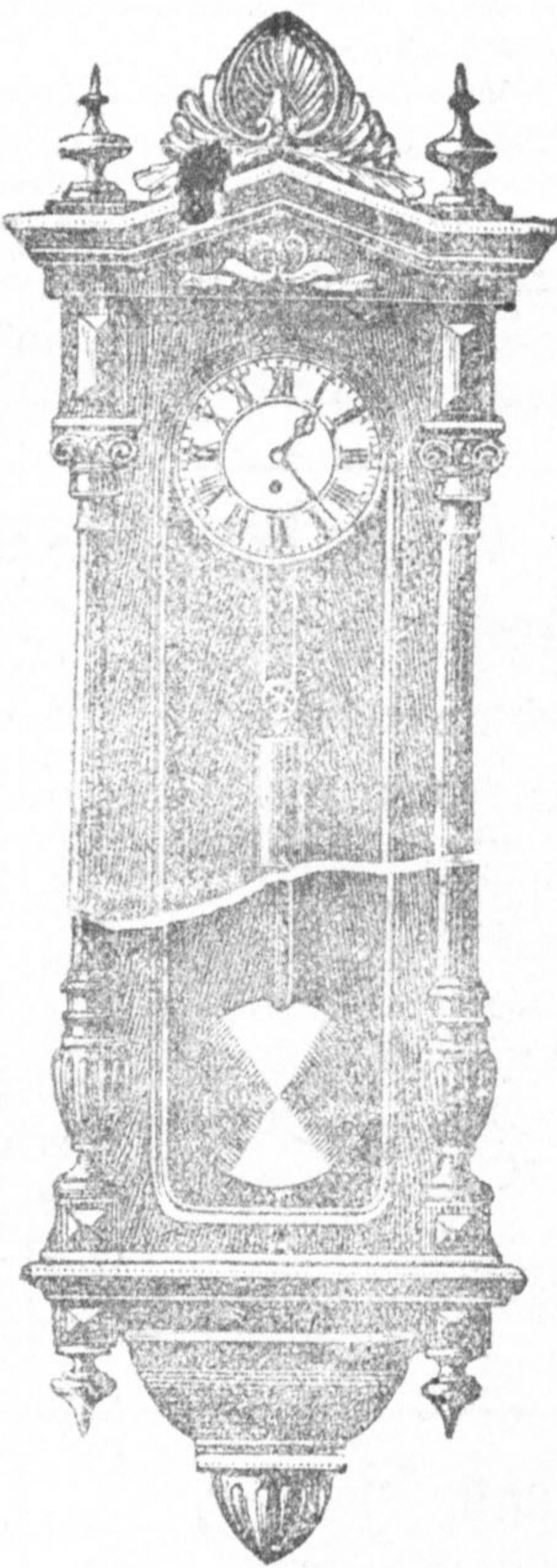
mechanischen Werkstätte,

Heßengasse Nr. 23.

Fr. Ilger's Sohn

Marburg a/D.

709)



übernimmt sämtliche Reparaturen aller Sorten von Uhren, befragt

die Einrichtung von Telegrafen und Telephonen und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen

Damenuhren, Anker- und Cylinderr-Remontoiruhren, silbernen Schlüsseluhren, dann Pendel-, Schwarzwälder- und Gasthausuhren u. u.

Bestand des Geschäftes seit 37 Jahren.

Uhrmacher und Elektriker der k. k. pr. Südbahn seit 32 Jahren.

3. 2656.

Edikt.

(766)

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard in Steiermark wird bekannt gemacht, daß es am **2. Juli 1886**, Vormittag von 11 bis 12 Uhr im Amtszimmer Nr. 3 zur zweiten exekutiven Teilbietung der Josef und Anna Spitzky'schen Realität, C. Z. 54, Cat. Gem. St. Leonhard im Werthe von 13 300 fl. und C. Z. 93, Cat. Gem. Triebein im Werthe von 4870 fl., kommt, daß diese Realitäten nur um oder über den Schätzwert gegen Erlag eines 10% Badiums der Schätzwerte nach den bereits früher kundgemachten hiergerichts einzusehenden Bedingungen aus dem dg. Edikt vom 21. April 1886, Z. 1650 hintangegeben werden.

Für die unbekanntenen Tabulargläubiger Anna Zaffische Verlass und die einstmaligen Triebeiner Unterthanen Mathias Kolla und Consorten wurde zur Wahrung ihrer Rechte und zwar für Anna Zaff Hr. Franz Fekonja in Tronkau, für letztere Unterthanen Hr. Dr. Carl Wittermann hier zum Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht St. Leonhard in Steiermark, am 29. Mai 1886.

Der k. k. Bezirksrichter.